

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Das deutsche Mädchen · Brunnensprüche



Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hiltlingsjunge · Schwabenland · Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffer“ Nagold // Bgr. 1827

Fernsprecher SA 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtspostkasse Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Konturufen usw. gelten die Druckerpreise

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einsch. 15 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr zuzüglich 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, Anz. u. Stellenges. 5 Pfg., Koll. 18 Pfg., Sammel-Anz. 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Abrechnung mit den Miesmachern und Kritikastern

Große Rede des Reichsministers Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast

Der Gau Groß-Berlin der NSDAP. eröffnete am Freitagabend den angefordigten Feldzug gegen Miesmacher und Kritikaster mit einer Riesensendung im Sportpalast. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels leitete diese Angriffsschlacht gegen die Schädlinge im nationalsozialistischen Staat mit einer großen Rede ein. Der Sportpalast war überfüllt. Auf der Straße standen Tausende von Menschen und jubelten dem Minister bei seiner Anfahrt zu.

Reichsminister Dr. Goebbels führte u. a. aus: Es gibt Menschen, die mögen sich selbst nicht leiden, und die ärgern sich schon, wenn sie in den Spiegel hineinschauen. Sie haben an allem etwas auszusetzen. Sie leben sich an die lächerlichsten Kleinigkeiten. Wir kennen diese Sorte hinlänglich aus dem Kriege. Das waren diejenigen, die am Stammtisch Wortschau und Paris eroberten. Leider gab es damals keine politische Führung, die damit aufzuräumen verstand. (Zustimmung.) Da wir uns in den vergangenen 15 Monaten mit allen anderen Kräften mit den großen und gestellten Aufgaben beschäftigten mußten, haben die Kritikaster angenommen, sie könnten ihr löbliches Handwerk wie im Kriege auch in der nationalsozialistischen Revolutiona fortführen. Aber sie sollen sich getäuscht haben. (Anhaltender Beifall.) Eine Zeitlang haben wir uns mit diesen Leuten nicht auseinandergesetzt, jetzt sollen sie uns kennen lernen!

Wir tun das nicht, wir können es wohl können, mit der Staatsgewalt, sondern wir appellieren an den Bundesgenossen Volk. Das Volk selbst soll urteilen. (Stürmischer Beifall.) Dann wird in kürzester Zeit dieser Spul verloschen sein. Wir haben es nicht nötig gehabt, mit Kanonen ganze Arbeiterviertel niederzuliegen. Mit dem Volk zusammen und ohne Einsetzung der staatlichen Machtmittel vollzog sich eine der größten Umdenkungen der Weltgeschichte.

Das deutsche Volk hat der nationalsozialistischen Regierung einen Freibrief für 4 Jahre gegeben. Nach kaum einem Jahre hat es mit überwältigender Geschlossenheit sein zustimmendes Urteil über die im ersten Abschnitt des Aufbauprogramms erreichten Erfolge gefällt. Wir wären jeden Tag bereit, wenn das Volk von uns forderte, die Nation erneut zu befragen, und haben auch die Gewißheit, so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung, die Abstimmung würde nicht gegen, sondern für uns ausfallen.

Wenn heute die Miesmacher glauben, sie könnten auf Grund unseres Schweigens nun ihrerseits das Wort ergreifen, so sollen sie sich in uns getäuscht haben. Denn die, die uns beim Aufbauprogramm helfen, wissen, wie schwer es war, und fallen darum auch ein gerechtes Urteil. Und nur die, die keinen Anteil am Aufbau hatten, reden anders. Sie sind nicht im Klaren über die Lage, die vorhanden war, als wir die Macht übernahmen. So werden wir uns nun mit ihnen auseinandersetzen.

Wir fanden einen verzweifeltsten Zustand vor. Die Zahl der Arbeitslosen betrug annähernd 7 Millionen. Diese Riesenschlacht machte jede Zukunftsberechnung auf dem Gebiete der Finanzen illusorisch. Wir standen auf dem Standpunkt, daß wir dieses große Zentralproblem nur lösen konnten, wenn wir uns darauf konzentrierten und alle anderen Probleme demgegenüber zurückstellten. Ich gebe zu, daß eine Reihe nationalsozialistischer Programmpunkte, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet noch nicht gelöst worden sind. Unsere Wirtschaft befindet sich in einer Krise, die keine Experimente vertragen. Darum haben wir Experimente bis auf härtere, bessere Zeiten verschoben. Wir haben damit unsere nationalsozialistischen Gesichtspunkte nicht ausgegeben, sondern wir haben im Augenblick Methoden eingeschlagen, von denen wir wußten, daß sie diesem ersten Problem wirksam zu Leibe rücken würden. In der Überzeugung, daß, wenn dieses Problem gelöst wäre, es unsicher sein würde, auch andere nationalsozialistische Programmpunkte zu lösen.

Wenn in diesem Sommer nahezu 8 Millionen Menschen mehr beschäftigt werden als vor zwei Jahren, dann ist es selbstverständlich, daß diese Menschen, um beschäftigt werden zu können, der Rohstoffe bedürfen. Es ist ebenso selbstverständlich, daß wir solche Rohstoffe einführen und daß wir die eingeführten Rohstoffe bezahlen müssen, und weil wir so viel Menschen mehr beschäftigen, unsere Devisenmenge verringert wird.

Man soll nicht gleich die Hinte ins Korn werfen, wenn sich solche Erscheinungen bemerkbar machen, sondern

es ist Pflicht jedes Deutschen, diese Krise überwinden zu helfen

(Anhaltender Beifall.) Es ist geradezu verbroderlich, wenn Menschen im Lande umhergehen und Leuten, die ohnehin schwer zu kämpfen haben, auch noch den Ruck nehmen. Wenn Deutschland der Welt erklären muß, daß es nicht mehr in der Lage ist, seine Schulden zu bezahlen und die Zinsen zu transfrieren, so liegt die Schuld nicht an uns.

Nicht wir haben die Schulden gemacht, sondern die uns vorangegangenen Regierungen. Wir haben nichts geschaut, um das deutsche Volk von diesem Geschmeiß zu befreien. Die nationalsozialistische Regierung hat nichts unversucht gelassen, die schwere Krise, die ihr von ihren Vorgängern auf die Schultern gelegt wurde, zu beseitigen. Die Regierung weiß es weit von sich, es sich bequem zu machen. Sie will die Währung stabil erhalten und lieber Gefahren und Krisen überwinden, als das Volk um seine Spargroschen betrügen. Daß bei einem derartigen Umbauprozess auch unliebsame soziale Erscheinungen sich bemerkbar machen, ist ganz erklärlich. Wenn wir die Erbschaft des Marxismus schweigend übernahmen, wenn wir die Träger der marxistischen Staatsauffassung allzu großzügig schonten, so war das vielleicht ein verhängnisvoller Fehler. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn wir nicht so großzügig mit ihnen verfahren wären. Wir wären vielleicht Aug vorangegangen, wenn wir nach Übernahme der Macht vor das Volk getreten wären und dem Volke ein eindeutiges und ungeschwanktes Bild der Lage gegeben hätten, die wir übernahmen. Wir haben das nicht getan und des Friedens willen. Wir wollten dem deutschen Volk die innere Ruhe wiedergeben. Wenn beispielsweise die Juden glauben, daß der unblutige Verlauf der deutschen Revolution ihnen das Recht gebe, in allgewohnter Freiheit und Arroganz wieder das deutsche Volk zu reizen und zu provozieren, so sollen sie unsere Geduld nicht aufheben auf die Probe stellen. Wir haben die Juden geschont. Wenn sie aber meinen, sie könnten deshalb wieder auf deutsche Bühnen treten, um dem deutschen Volke Schand darzubieten, wenn sie meinen, sie könnten wieder in den Redaktionsstuben aufstehen, um deutsche Zeitungen zu schreiben, wenn sie wieder über den Kurfürstendamm flanieren, als wenn gar nichts geschehen wäre, mögen ihnen diese Worte als letzte Warnung dienen. (Neuer stürmischer Beifall.)

Sie haben sich in Deutschland so aufzuführen, wie sich das für Gäste gehört

Wir haben es nicht nötig, den Nationalsozialismus von Menschen ausdenken zu lassen, die vom Nationalsozialismus keinen Hauch verspürt haben. Diesen Leuten gegenüber haben wir eine Miße gezeigt, die vielfach von unsern Anhängern gar nicht mehr verstanden worden ist.

Wenn die Reaktion nun versucht, den Kampf gegen den Nationalsozialismus auf dem Umweg über die Kirchen fortzusetzen, so werden wir auch das zu verhindern wissen, wenn es eine Gefahr für uns bedeutet. Nicht die Kirchen führen diesen Kampf gegen uns, sondern ganz kleine Klänge. Man kämpft nicht aus religiösen, sondern aus politischen Motiven. Sie schimpfen uns Neubeiden, uns, die wir ihnen die Möglichkeit gesichert haben, überhaupt noch auf den Kanzeln zu stehen! Was hat das Zentrum gegen die Unfähigkeit getan?

Ich habe niemals gesehen, daß Kardinal Faulhaber s. St. Protest gegen die Entfaltung des Volkes in Theater, Kino usw. eingelegt hätte. Alle diese streitbaren Gottesmänner sind aufgefördert, so rief Dr. Goebbels unter langanhaltendem, stürmischen Beifall aus, mit mir zusammen einmal zu den Armen vom Wedding und von Neukölln zu gehen. Wir stellen uns vor diese Armen und fragen sie, was sie für christlicher halten: daß man im verdaunenden Winter über Dognen streit, oder daß man diesen Armen Brot und Wärme gegeben hat.

Ein Kirchenstück soll über die Kirche, aber nicht über den Nationalsozialismus reden

So versuchen wir uns mitten im Aufbauprozess der Gefolgschaft des Volkes, weil wir wissen, daß ohne den unsere Arbeit nur Stückwerk bliebe. Wir wollen den Kritikastern im Lande von Angesicht zu Angesicht entgegenzutreten, wollen sie zur Rede stellen und sie dem Volke in ihrer ganzen verbroderlichen Haltung zeigen. Es steht nicht nur eine Regierung auf der Wacht, sondern eine Millionenbewegung. Wenn der Führer den Arm erhebt, so erhebt damit die ganze große Bewegung den Arm, und wehe dem, auf wen dieser Arm herniederfällt.

Wenn die ausländische Presse bei der Antikündigung dieses Versammlungsbegrüßung erklärte, das Prestige des Nationalsozialismus im Lande sei gesunken, und man müßte deshalb wieder zu diesem Mittel greifen, so kann ich nur sagen: Man soll nicht von sich auf andere schließen. Es wäre zu wünschen, daß alle Regierungen so fest ständen wie die unsere. Mancher Minister des Auslandes könnte sich Glück wünschen, wenn er eine so lange Zeit vor sich hätte, wie wir. Wir appellieren an das

Die vermeintlichen Abrüstungsbemühungen

Eine letzte Warnung Mussolinis

14. Berlin, 13. Mai.

Das Scheitern der Bemühungen Gendens die Abrüstungsbemühungen irgendwie flott zu machen, beschäftigt mich immer eingehender das britische Kabinett. Gendens Bericht über den britischen Regierungsmitteln über seine Aussprache mit Barthou. Von französischer Seite scheint dabei eine „Verstärkung“ des Locarno-Paktes im Sinne der französischen Sicherheitswünsche angefragt worden zu sein. So erklärt Vertinas, daß die Revision des Artikels 3 des Rheinlandpaktes, die bestimmt, daß Großbritannien und Italien nicht mehr die Freiheit hätten, den Völkerbundrat anzurufen und eine einstimmige Empfehlung abzuwarten, anstatt mit allen ihren Kräften dem angegriffenen Staate zu Hilfe zu eilen, Frankreich zur Annahme einer Rüstungskonvention vielleicht bewegen könnte.

Mussolini warnt

In der Sonntagsausgabe eines Berliner Blattes schreibt Benito Mussolini unter der Überschrift „Abrüstung oder Aufrüstung“ u. a.:

Zum letzten Male werde ich mich heute mit Abrüstungsfragen zu beschäftigen haben, mit den Abrüstungskonferenz und mit den Aussichten, die sich eröffnen. Diese Aussichten zwingen zu der Erkenntnis, daß die Konferenz der Abrüstung beendet ist, und eine Konferenz der Aufrüstung ihren Anfang nimmt.

Nach einem Ueberblick über den derzeitigen Stand der Abrüstungsfrage kommt der italienische Regierungschef zu der Schlussfolgerung, daß es nach Lage der Dinge zur Zeit keine andere Alternative gäbe, als den italienischen Plan anzunehmen oder den Rüstungswettlauf zu beginnen. Im Falle eines Scheiterns der Abrüstungskonferenz würden die bewaffneten Nationen weiter rüsten, und auch Deutschland werde das selbe tun. Niemand werde Deutschland davon hindern können; denn dazu gäbe es nur einen einzigen Weg: den „Präventivkrieg“. Frankreich wisse aber, daß es

Das Neueste in Kürze

In Breslau fand am Sonntag das erste schlesische Landesbauernversammlung statt, bei dem Reichsbauernführer Darré und Ministerpräsident Göring sprachen.

Heute wird in Oberschlesien der Grundstein zum Adolf-Hitler-Kanal gelegt.

Während des Pfingstfestes soll in Mainz eine große Saarkundgebung stattfinden.

Reichsminister Dr. Frick sprach anlässlich des Muttertages über alle deutschen Sender.

Auf der Weser hat sich ein großes Schiffsunglück ereignet. Acht Menschen kamen in einem gekenterten Schlepper ums Leben.

„Graf Zeppelin“ wird am Pfingsten eine große Werbefahrt für den Luftpost durchzuführen.

Volk, weil uns das ein inneres Bedürfnis, weil es uns zerude ist, und weil wir erneut wieder in unserer Bewegung und im Volke stehen wollen. An dieser Bewegung werden auch alle Sabotageversuche scheitern. Sie wird die Regierung der Macht entheben, gegen die Miesmacher und Saboteure vorgehen. Sie wird millionenfach den Schrei erheben:

Nun aber Schluß, jetzt ist es zu Ende mit unserer Geduld!

Nicht länger soll man unsere Geduld missbrauchen! Jetzt appelliert die Bewegung an die Nation, und dieser Appell, so erklärt Minister Goebbels unter brausendem Beifall, wird nicht ungehört verhallen! Wenn die Bewegung an die Nation appelliert, so wird die Nation mit ihr sein.

Auch draußen noch vor dem Sportpalast bereifete die Menge Dr. Goebbels bei der Abfahrt stürmische Ovationen.

im Falle eines Präventivkrieges nicht auf jene Solidarität rechnen könne, die ihm im letzten Kriege geholfen habe, als der strategische Sieg an der Marne durch die Neutralitätserklärung Italiens ermdöglicht worden sei. Wenn schon die Befehle der Ruhr zu jenem hartnäckigen passiven Widerstand führte, so schreibt Mussolini weiter, der des Geistes- und Zivilverwaltung zu viele Schwächen bereite, so würde wahrscheinlich heute eine Befehle deutschen Gebietes auf einen so starken Widerstand stoßen, daß der „Präventivkrieg“ sehr bald in einen wirklichen Krieg ausarten würde, der vermutlich sehr lange dauern und unendliche Opfer an Menschen und Kapital fordern würde. Ich glaube, daß ein von Hitler regiertes Deutschland jedem militärischen Vorgehen Frankreichs heftigsten Widerstand entgegenzusetzen wird. An dem Tage, an dem die Delegierten der Abrüstungskonferenz erklären müssen, Abrüstung sei eine schöne aber gefährliche Utopie, wird der Völkerbund jede Bedeutung und jedes Prestige verloren haben. Seine Politik, die offensichtlich Staatenblock verhindern will, wird ersetzt werden durch die Politik der Bündnisse, mit anderen Worten die Vorkriegspolitik — bis schließlich ihre Majestät die Kanone sprechen wird. Ich schreibe diese Worte nicht ohne tiefe Besorgnis. Eine Abrüstungskonvention würde Europa und der Weltpolitik eine gewisse Periode der Stabilität garantiert haben. Der Fehlschlag der Konferenz öffnet dem Ungewissen Tür und Tor. Vielleicht vermag England die letzte Karte auszuspielen, seine Macht und sein Prestige einsehen. Die Welt wartet seit Wochen darauf, jetzt, wo es sich nicht um das Ende von Kabinettskoalitionen handelt, sondern um das Leben von Millionen und das Schicksal Europas auf dem Spiel stehen.

Doch noch eine Abrüstungsübung

London, 12. Mai.

Genderson ist sofort nach seiner zweiten Unterredung mit dem französischen Außen-



Frankreich verdoppelt sein Heer!

„Daily Herald“ über die Pläne des französischen Generalstabes

London, 12. Mai.

Unter der Überschrift „Frankreich wird sein Heer verdoppeln“ meldet „Daily Herald“ in großer Aufmachung, daß die von General Weygand und dem französischen Generalstab geforderte Dienstzeiterhöhung von einem auf zwei Jahre mit größter Wahrscheinlichkeit in aller Kürze von der französischen Regierung bewilligt werden wird. Dies bedeute nichts anderes als eine Verdoppelung des stehenden Heeres Frankreichs, da man in Paris überzeugt sei, daß ein Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz unvermeidlich sei.

Gleichzeitig meldet der außenpolitische Mitarbeiter des Blattes, daß das französische Kabinett sich zur Zeit energisch um die engste Zusammenarbeit mit Rußland bemüht, da Frankreich seine Hoffnungen auf ein Bündnis mit England vorläufig aufzugeben habe. Der französische Außen-

minister Barthou sei von seiner Oligarchenpolitik mit der Überzeugung zurückgekehrt, daß die von Herriot angestrebte russisch-französische Zusammenarbeit die richtige Politik sei. „Alle Gespräche im französischen Außenministerium drehen sich daher zur Zeit“, so meldet die Zeitung weiter, „um die russische Botschaft in Paris, wo in den letzten Tagen dauernd führende französische Politiker, Zeitungsredakteure und führende Persönlichkeiten des französischen Handels ein- und ausgingen. Alles ist erörtert worden, die wirtschaftliche, die diplomatische und die militärische Zusammenarbeit. Jedes Gespräch hat sich als befriedigend für beide Seiten erwiesen.“ Was die militärische Seite betreffe, so hätten französische Sachverständige, die neulich in Rußland waren, sehr günstige Berichte über die Stärke, Disziplin und Ausrüstung der Roten Armee und der russischen Luftflotte vorgelegt.

minister am Freitagmittag nach London zurückgekehrt.

Ueber die Unterredung zwischen dem französischen Außenminister und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz ist eine kurze Mitteilung ausgegeben worden, die folgendermaßen lautet:

„Der französische Außenminister Barthou und der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson haben heute morgen den Gedankenaustausch, den sie gestern begonnen hatten, in dem gleichen herzlichen Geist fortgesetzt und festgestellt, daß sie der gleichen Ansicht sind über die Notwendigkeit, den Hauptansatzpunkt der Abrüstungskonferenz zu dem vorgesehene Zeitpunkt des 29. Mai einzuberufen. Das Büro der Abrüstungskonferenz soll am Vortage für eine vorbereitende Sitzung zusammentreten.“

Wie in politischen Kreisen verlautet, soll Barthou Henderson zu versichern gegeben haben, daß er den Versuch unternehmen wolle, die Abrüstungskonferenz im Rahmen der französischen Note vom 17. April vor einem völligen Mißerfolg zu retten. Man betont hierzu, daß dieser Versuch normalerweise in der Rede Barthous vor dem allgemeinen Abrüstungsansatz seinen Höhepunkt finden müsse, läßt aber durchblicken, daß die endgültige Haltung Barthous von der Entwicklung der internationalen Lage in den nächsten 14 Tagen abhängen werde. Vorläufig, so wird weiter betont, blieben die Regierungen von Paris, London und Rom in enger Verbindung. Dies sei auch der Grund, weshalb Barthou am Freitagnachmittag den englischen Botschafter empfangen habe, um ihn über seine Befürchtungen mit Henderson zu unterrichten. Wie ferner verlautet, wird sich Barthou in den nächsten Tagen vornehmlich mit der Frage der Abstimmung im Saargebiet beschäftigen. Er beabsichtigt, an den diesbezüglichen Beratungen des Völkerbundes teilzunehmen.

In einer Unterredung, die einem Korrespondenten von Herrn v. Ribbentrop gewährt wurde, sagte dieser, die Forderung der deutschen Regierung hinsichtlich der Abrüstung sei in seiner Weise abgeändert worden und stelle das Mindestmaß dar. Wenn alle Personen und alle interessierten Staaten ihre Bestes täten, müßte man in kurzer Zeit zu einem Abrüstungsabkommen gelangen können, denn es scheine in dieser Frage kaum Gegensätze von Belang zu geben.

Um den Tag der Saarabstimmung

Saarausschuß vor der Fertigstellung des Berichtes für den Völkerbundsrat — Baldige Festlegung des Abstimmungstages unerlässlich

Genf, 13. Mai.

Auch am Samstagnachmittag hat der Völkerbundsanschuß für die Saarabstimmung unter Vorsitz des Barons Klossi Stundenlang getagt. Es hat sich dabei zunächst um die Fertigstellung der technischen Seite des Berichtes an den Völkerbundsrat gehandelt. Die Vorschläge für die Durchführung der Abstimmung liegen zum Teil schon abgeschlossen vor, zum Teil werden sie wie die Frage der Abstimmungskosten und der Abstimmungsbezirke, erst den beteiligten Regierungen zur Stellungnahme vorgelegt werden. Sehr weit sind, wie man hört, auch die Arbeiten des Unterausschusses zur Ausarbeitung der Wahlgesetze fortgeschritten.

Die politische Seite der Abstimmungsfragen ist am Samstagnachmittag nur insoweit erörtert worden, als der Ausschuß davon Kenntnis nahm, daß neue internationale Besprechungen unter Vermittlung des Barons Klossi über bestimmte Punkte im Gange sind. Daraufhin wurde die politische Aussprache auf Montag verschoben. Der Ausschuß wird also in der kommenden Woche noch gleichzeitig mit dem Völkerbundsrat in endgültiger Form fertiggestellt werden können.

Im übrigen scheint das Dreier-Komitee sich doch allmählich der Einsicht nicht an-

zu verschließen, daß die baldige Festlegung eines Abstimmungstermins unerlässlich für die Befestigung der Spannungen im Saargebiet ist. Es sucht daher offenbar nach einer Formel, die eine Festlegung dieses Termins ermöglichen soll. Aber auch hier muß mit dem Widerstand Frankreichs gerechnet werden.

Große Pfingst-Saarkundgebung in Mainz

Während des Pfingstfestes findet in Mainz eine große Saarkundgebung statt, bei der mit einer außerordentlich starken Beteiligung aus dem Reich gerechnet wird. Die NS.-Gazette veranstaltet eine Sternfahrt, an der etwa 10 000 bis 20 000 Wagen teilnehmen werden. Außerdem beteiligen sich an den Kundgebungen sämtliche Organisationen der umliegenden Gauen. Aus dem Reich werden ungefähr 20 000 bis 30 000 Teilnehmer aus Kreisen der Arbeitsfront und der NS.-Gazette erwartet.

Es werden der Stellvertreter des Führers, Geh. Vizelkanzler von Papen, der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskongresses, Dr. v. Reutein, sowie Gauleiter Simon sprechen. Die Kundgebung findet ihre besondere Bedeutung noch in dem Umstand, daß viele tausend Saarländer sowie von Kindern aus den Grenzgebieten des Reiches: aus Ostpreußen, Danzig, Schlesien und Schleswig-Holstein.

Emigranten-Unverschämtheit

Paris, 13. Mai.

Einen schönen Dank erhält jetzt die französische Regierung für die Aufnahme von Emigranten durch einen Aufruf, den die „Abteilung der jugendverderbten Arbeiter“, die der kommunistischen Partei angegeschlossen ist, im Eklat in deutscher Sprache veröffentlicht und den die Straßburger Zeitung „Le Refugier d'Alsace“ aufgreift. Der Aufruf der Emigranten-Arbeiter richtet sich an „alle jüdischen Arbeiter, Handwerker, kleinen Kaufleute und Intellektuellen“. Einige Stillblüten aus dem Aufruf: „Im Sowjetregime habe die jüdische Kultur ihren Aufstieg verwirklicht. Keine jüdischen Träume, keine passive Haltung, sondern gemeinsamer Kampf mit dem französischen und elsässischen Proletariat gegen die Regierung Doumergues, gegen die Faschisten und antisemitische Propaganda. Man kann dem „Refugier d'Alsace“ nicht verdenken, wenn er hinzufügt, daß dieser Aufruf zum Kampf gegen die Regierung Doumergues, unter der diese eingewanderten Arbeiter gasliche Aufnahme fanden, einfach einen plumpen Angriff darstellt. — Ein anderes eklatant-jüdisches Blatt, „Le Journal d'Alsace et de Lorraine“ fragt: Woran wartet die Regierung Doumergue noch, um diese Kerle anzuweisen!

Zusammenschluß aller inhemerren Organisationen in Oesterreich

Wien, 13. Mai.

Amlich wird gemeldet: Der Führer der Vaterländischen Front, Bundeskanzler Dr. Dollfuß, und sein Stellvertreter, Vizelkanzler Starhemberg, teilen in einem von beiden unterzeichneten Aufruf den bevorstehenden Zusammenschluß aller „vaterländischen Organisationen und Gruppen“ mit. Schon in den nächsten Tagen sollen die entsprechenden Beschlüsse der Vaterländischen Front bzw. des Heimatschutzes ergehen, um diesem Zusammenschluß der Führung in sichtbaren organisatorischen Maßnahmen Rechnung zu tragen.

Kurznachrichten aus dem Reiche

Berlin, 13. Mai.

Der Reichsminister des Innern hat anlässlich des Mutter- und Familientages dem Reichsminister und Stabschef der SA, Röhm, einen Betrag von 10 000 Reichsmark für Zwecke der Gesundheitsfürsorge in der SA, insbesondere für Mutter und Kind, zur Verfügung gestellt.

Nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat haben die tschechischen Journalisten, die Deutschland bereist haben, ein Telegramm

an Reichsminister Dr. Goebbels gerichtet, in dem es u. a. heißt: „... danken wir Ihnen, Herr Reichsminister, wie der ganzen Reichsregierung auf das herzlichste für die freundschaftliche Aufnahme, mit dem Wunsch, daß sich die tschechisch-deutschen Beziehungen immer enger gestalten möchten, wozu wir nach unserer Rückkehr aus Deutschland nach besten Kräften beitragen wollen.“

Stabschef Röhm traf am Sonnabendvormittag im Flugzeug auf dem Nürnberg Flughafen ein. Er begab sich im Kraftwagen zur Befichtigung der mittelfranzösischen SA nach dem Gaimberg.

Sonntag mittag traf der neuernannte türkische Botschafter, Erzelenz Hamdi Bey, der Nachfolger des kürzlich verstorbenen Botschafters Kemal Eddin Sami Pascha, in Berlin ein.

Das Kulturrat der NSD. „Kraft durch Freude“ ist in das Amt „Volkstum und Heimat“ eingegliedert worden. Der Leiter des Amtes „Volkstum und Heimat“, P. Werner, ist für die gesamte einheitliche kulturpolitische Arbeit der NSD. „Kraft durch Freude“ verantwortlich.

Der Führer

befichtigt den Reichsautobahnbau

Reichskanzler Adolf Hitler beabsichtigt Samstag im Flugzeug die im Bau befindliche Reichsautobahn München—Salzburg. Im Flugzeug von Berlin kommend flog er die bereits in Angriff genommene Strecke in geringer Höhe ab und überzeugte sich persönlich von dem Stande und den Fortschritten der Arbeiten.

Landjahr

auch für die Danziger Jugend

Danzig, 13. Mai.

Amlich wurde am Freitag ein Beschluß des Danziger Senats über das Landjahr veröffentlicht, in dem es heißt: Zur Teilnahme am Landjahr sind alle Kinder verpflichtet, die die Schule nach Erfüllung der gesetzlichen Volksschulpflicht verlassen und zum Landjahr einberufen werden. Während der Landjahrszeit ruht die Fortbildungspflicht. Persönliche und sachliche Kosten trägt der Staat. Indessen sind die Gemeinden verpflichtet, zu Zwecken des Landjahres Schulgebäude unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Jugendlichen während des Landjahres in Heimen von Leitern und Helfern betreut, die die Schulaufsichtsbehörde bestellt. Sie werden während des Landjahres nach den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates erzogen.

Einführung des Studentenspasses

Berlin, 13. Mai.

Der Führer der Reichsjugend der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Dr. Stäbel, hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Heute fordert die Bewegung erneut vom deutschen Studenten den gleichen freudigen Einsatz zu geistigem Kampf vor größerer Tragweite. Es werden Mittel und Wege gefunden werden, um dem Studenten die Lösung der von der Nation jetzt dringend an ihn gestellten Forderung zu ermöglichen. Grundlage dieser Arbeit werde eine vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung genehmigte Dienstordnung sein. Dazu würden Disziplinarbestimmungen erlassen, eine farnehmige Erlassung gehe organisatorisch Hand in Hand mit der Schaffung eines Studentenspasses, den jedes Mitglied der Deutschen Studentenschaft erhalten. Der Aufruf schließt mit der Forderung, dem Führer und der Nation einen neuen deutschen Menschen zu schaffen, der mit körperlicher und geistiger Kraft die Zukunft des Deutschen Reiches unerschütterlich sichere.“

Der Pfingstflug des „Graf Zeppelin“

Neuartige Werbemethoden für den Flugsport / Prominente Gäste

Berlin, 13. Mai.

Der Deutschlandsflug des „Graf Zeppelin“ am 19. und 20. d. M., der vom Deutschen Luftsportverband als Auftakt zu der Deutschen Luftfahrt-Werbewoche Anfang Juni veranstaltet wird, wird ein Flug ganz besonderer Art werden. Da der Deutsche Luftsportverband für seine umfassenden Aufgaben keinerlei Reichsmittel erhält und so aus eigener Kraft einen Flugsport des ganzen Volkes schaffen muß, ist er gezwungen, die Fahrtkosten für den von ihm gecharterten „Graf Zeppelin“ für den Pfingstflug selber aufzubringen; darüber hinaus hofft man aber auch aus der besonderen Anlage dieses Fluges noch Hebersehlüsse für die sportlichen Ziele des Verbandes zu gewinnen. Das ist aber nur mit ganz neuartigen Methoden möglich.

Wie der Deutsche Luftsportverband diese schwierige Aufgabe löst, ist in jeder Hinsicht bewundernswert und neuartig. Zunächst einmal wird der „Graf Zeppelin“, der am 19. d. M. morgens 5.30 Uhr in Friedrichshafen startete und am 20. abends dorthin wieder zurückkehrte, auf seinem Flug vorwiegend solche Orte ansteuern, die bisher noch keinen Besuch des Luftschiffes gesehen haben, und die deshalb bereit sind, irgendeinen Betrag zu spenden, damit die Fahrt zustandekommt und der betreffende Ort berührt wird. Auf einer großen Karte in der Werbeleitung des Deutschen Luftsportverbandes sieht man bereits, wie diese originelle Idee, die von allen interessierten Stellen begrüßt worden ist, sich in der Praxis auswirken wird. Kleine Fähnchen bezeichnen die Orte, die bereit sind, auf diese Weise der deutschen Luftfahrt zu helfen und man ist überrascht, wie außerordentlich zahlreich die Meldungen eingegangen sind. Selbstverständlich ist eine Grundroute für den Flug festgelegt worden, die in der ersten Etappe von Friedrichshafen über Ulm, Heidelberg, das Rhein-, Ruhrgebiet, Minden, Hamburg, Braunschweig, Magdeburg nach Berlin führt; aber da nun die spendewilligen Orte berücksichtigt werden müssen, wird der „Graf Zeppelin“, von dieser Route abweichend, einen Kurs in Schlangenlinie halten müssen, der an die Navigation recht erhebliche Ansprüche stellt.

Uebrigens erwartet die Gäste, unter denen zahlreiche prominente Mitglieder der Regierung, der Partei usw. vertreten sein werden, noch eine besondere Heberaktion beim Heberflug der Wassertruppe in der Rhön durch ein sehr reizvolles Schauspiel; denn dort werden anlässlich des Reichs-Robott-Wettbewerbes des F. V. Hunderte von Segelfliegern, die dellen starten, was vom Luftschiff aus zu beobachten sein wird. Da möglicherweise meteorologische Umstände verhindern könnten, daß „Graf Zeppelin“ einen der vorgesehenen Orte überfliegt, gibt der DSV, seinen Zuschlag zur Ortsspende erst nach der Heberflieger. Die Gesamtsumme der bisher angemeldeten Spenden — sie schwankt im Einzelfalle zwischen 100 und 2 000 Mark — läßt aber schon jetzt erkennen, daß der DSV nicht nur die Fahrtkosten erzielen, sondern darüber hinaus wohl auch Mittel für seine Aufgaben aus dem Flug gewinnen wird.

Ferner sind noch eine Reihe besonderer Veranstaltungen vorgesehen, die ebenfalls diesen Flug des „Graf Zeppelin“ vor früheren Deutschlandflügen auszeichnen. In Berlin wird das Luftschiff nach dem Passagierwechsel, wenn die Winderhältnisse es irgendwie gestatten, wie ein Freiballons starten, also mit abgestimmten Motoren hochgehen und erst später die Motoren anlassen, ein Versuch, der bisher noch nicht auf den Deutschlandsflügen gezeigt wurde. Und ebenso ist ja auch die Wirtin eines Segelflugges, das vom Segelflughafen Wiegum her geföhrt wird, und das dann in Berlin in größerer Höhe angelinkt werden soll, bisher vom „Graf Zeppelin“ noch nicht vorgenommen worden. Schließlich wird es auch eine Besonderheit sein, wenn vom „Graf Zeppelin“ auf dem Nachflug vom Sonnabend zum Pfingstsonntag von Berlin nach Königsberg „Sphärenmusik“ ertönen wird, wenn es auch nur Tanzmusik ist, die von 22.30 Uhr bis 1 Uhr über alle deutschen Sender verbreitet wird, wie überhaupt der Rundfunk ständig über den Verlauf dieses interessanten Fluges berichten wird.

Württemberg

Reichsstatthalter Murr bei der Wachttruppe in Berlin

Stuttgart, 12. Mai.

Bei seinem Aufenthalt in Berlin anlässlich eines Empfanges bei Reichskanzler Hitler nahm Reichsstatthalter Murr, der sich in Begleitung von Oberregierungsrat Dr. Stahlecker befand, Gelegenheit, die seit Anfang Mai zur Wachttruppe Berlin kommandierte 2. Kompanie des 13. (Würt.) Inf.-Regts. (Standort Stuttgart) zu besuchen.

Reichsstatthalter Murr wurde vom Kompaniechef, Hauptmann Sieber, begrüßt und wohnte dem sich anschließenden Dienst der Truppe bei. In einer kurzen Ansprache an die Kompanie gab Reichsstatthalter Murr der Hoffnung Ausdruck, daß die Kompanie den soldatischen Ruf der Schwaben erneut unter Beweis stellen möge.

Der Besuch des Reichsstatthalters hat bei den Offizieren und bei der Truppe große Freude und Genugtuung hinterlassen.

Göppingen, 12. Mai. (Messekette). Am Freitagabend kurz vor 12 Uhr kam es in der Wirtschaft zum „Badischen Hof“ in der früheren Poststraße zu einer Auseinandersetzung zwischen den Gästen und einem Polizeiwachmeister, der, da noch musiziert wurde, abblenden wollte. Dabei griff ein Gast zum Messer und verletzete dem Polizeibeamten einen Stich in den Oberarm. Der Verletzte ist in das Kreiskrankenhaus eingeliefert worden. Der Täter wurde festgenommen.



Aus Stadt und Land

Magold, den 14. Mai 1934.

Wer in die Ehe tritt, ohne den Willen: Nur Du - tritt neben die Ehe.

Dienstaufsichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den schwerkranken Gewerbeschulrat Wochle-Stuttgart zum Gewerbeschulrat der Gruppe 4a befördert.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist Reichsbahninspektor Kutter nicht in Freudenstadt nach Weinsberg als Vorsteher der Bahnmeisterei versetzt worden.

Wochenrückschau

Himmelfahrtstag und Muttertag liegen hinter uns. Der gestrige prächtige Maiensonnentag war es, der den Müttern, den Trägerinnen deutschen Familienstimmes millionenfach Freude und Dankbarkeit entgegenbrachte. Die NS-Frauenenschaft Magold hat anlässlich dieses Muttererntetages alle kinderreichen Mütter, Kriegserwitwen und Kriegermütter zu einer unterhaltenden Kaffeestunde in den Traubensaal eingeladen. Der mächtige Frühling scheint die drei Eisheiligen gebannt zu haben, denn unmerklich sind sie an uns vorübergegangen. Strahlende Sonne aus tiefblauem Himmel hat ihnen getraut, lediglich ein Wetterleuchten über dem Schwarzwald hat geltern noch ein fernes Gewitter angezeigt. Wollen wir hoffen, daß die morgige „kalte Sophie“ auch keine Spuren hinterläßt. Im Vereinshaus veranstaltete die Gv. Frauenhilfe einen Vortragsabend. In der Turnhalle wurden die Aktiven des SV. feierlich verabschiedet. Der Militär- und Vet. Verein hielt eine Vollversammlung ab. Das Seminar lud zu einem Löwe-Abend ein. Die Kreisfeuerwehr hielt eine größere Übung ab. Die reisende Filmoperette „Der Königsknecht“ feierte die Wiederkehrfeierlichkeiten. Ein Handballspiel gegen B. Hochdorf sah die Handballabteilung des SV. siegreich. Und um eines nicht zu vergessen, unser herrliches Schwimmbad öffnet für die diesjährige Saison seine Pforten, 174 Personen haben darauf gewartet, denn so groß war die Besucherzahl. Als bestelungen darf das Frühlingsspekt der HJ. in Jelshausen bezeichnet werden.

Vom Schwimmbad

Magold, 13. Mai. Wasser: 18 1/2 Grad C.; Luft: 22 Grad C.; Besucherzahl: 174

Zwei Achtzigjährige

Frau Friedrike Braun, Sattlermeisters Witwe feiert heute und Frau Friedrike Wörner Witwe am nächsten Mittwoch, den 16. Mai je den 80. Geburtstag. Wir erwidern beiden Matronen herzlichste Gratulation und wünschen ihnen auch weiterhin einen gesegneten Lebensabend (die Schriftleitung).

Ferienplatz für Kinderreiche

Die Stadt Mengenheim hat in vorbildlicher Weise als Ehrengabe an Herrn Minister Schmid eine Anzahl Ferienfreizeite für kinderreiche Mütter bereitgestellt. Ministerialrat Dr. Stähle hat nun vermittelt, daß der Frau des alten Vg. Kais. als Mutter von 8 Kindern eine wünschenswerte Erholung in Bad Mengenheim zuteil wird. Frau Kaiser, der wir diesen Urlaub von Herzen gönnen, wird ihn morgen antreten.

Nebenberufliche Musiker

Die Reichsmusikammer hat am 26. April eine zweite Anordnung zur Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse im deutschen Musikleben erlassen, deren hauptsächlichsten Inhalt folgende Bestimmungen bilden: „Personen, die Musik nebenberuflich gegen Entgelt ausüben wollen, werden von der Verpflichtung der Reichsmusikammer ausgenommen, befreit. Diese Befreiung ist jedoch davon abhängig, daß sie nicht zur Beschränkung der Erwerbsmöglichkeiten der im Bezirk des jeweiligen Arbeitsamtes vorhandenen erwerbsfähigen Berufsmusiker mißbraucht wird.“ Die nebenberuflichen Musikausübenden haben von der örtlichen zuständigen Stelle der Reichsmusikammer für den Oberamtsbezirk Magold, Stadtapellmeister Romisch Magold, Calwerstraße 47, einen Tagesausweis gegen eine Verwaltungsgebühr von 50 Pf. zu stellen zu lassen. Die Polizei wird darüber wachen, daß nur solche Personen öffentlich gegen Entgelt Musik ausüben, die entweder Mitglieder der Reichsmusikammer sind oder einen Tagesausweis haben.

Übung der Feiw. Feuerwehr

Am Sonntag Vorm. 7 Uhr rückte die gesamte Feuerwehr mit Wechlinie zur Übung aus. Der Angriffübung gingen Schulübungen am Adolf Hitlerplatz voraus und um 7.45 Uhr war

der eigentliche Angriff auf das Amtsgerichtsgebäude. Der Übung lag zu Grunde, daß in einem Zimmer ein Brand ausgebrochen ist, den die Bewohner mit Miniapparaten zu löschen versuchten. Da starke Rauchentwicklung die Löscharbeiten behinderten, wird endlich die Wechlinie angerufen, die auch alsbald erschien. Wegen angeblichem Rohrbruch war die Wasserzuführung völlig unterbrochen, so daß die Wechlinie Wasser aus der Magold herbeiführen mußte, wozu etwa 400 Meter B Schlauch notwendig waren. In der Zwischenzeit entnahm die neue Kleinmotorpumpe Wasser aus dem Waldhornbrunnen, das leider nur kurze Zeit ausreichte, doch auch schon kam das Wasser aus der Magold und in kurzer Zeit ergossen sich große Wassermassen auf das angenommene Projekt. Die freiwillige Feuerwehr nahm die Rettung der Alten vor, so daß eigentlich im Ernstfall alles ausgeboten gewesen wäre, um in kürzester Zeit Einhalt zu bieten. Mit dieser Übung wurde der Beweis erbracht, daß in großer Wassernot die Magolber Wehr in der Lage ist, bei weitestfernten Bränden Wasser doch in genügender Menge herbeiführen, was für die Einwohnerschaft Magolds bestimmt beruhigend wirken dürfte.

Vollversammlung des Militär- und Veteranenvereins Magold

Es wird in Zukunft notwendig sein, jeden Monat einmal eine Versammlung abzuhalten. Deshalb berief auch der Vereinsführer auf Samstag abend ins Lokal Traube eine solche ein, die leider nur von 54 Kameraden besucht war, eine Zahl, die in gar keinem Verhältnis zur Mitgliederzahl des Vereins steht. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden, brachte dabei auch zum Ausdruck, daß es viele Kameraden gebe, die eben nur auf dem Papier Mitglied seien, daß es in Zukunft aber anders werden müsse, zumal bei jeder Versammlung nach Behandlung der Tagesordnung Vorträge über Staatspolitik, Rentenfrage u. a. gehalten werden würden. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde dieselbe gleich behandelt und viel Neues und Wissenswertes wurde zur Sprache gebracht, so auch, daß der Kreisringtag am 16. Juli in Ebdhausen stattfinden und daß jeder Kamerad verpflichtet ist, denselben zu besuchen. Nach einem Appell des Vereinsführers an die Kameraden wurde das Lied vom guten Kameraden gesungen, worauf Kreisführer Birk eine zu Herzen gehende Ansprache hielt, die mit starkem Applaus quittiert wurde. Anschließend war noch gemühtliches Beisammensein und manches Wortkommis im großen Wechlinie kam unter den Anwesenden zur Sprache. Alles in Allem: Es war ein Kameradschaftsabend, wie man ihn sich nur noch oft wünschen kann. W.

Waldbrand

Im Waldteil Masch, hinter Teufels Hirschkäse, oberhalb Jelshausen entstand gestern ein noch nicht aufgeklärter Waldbrand, der sich als Bodenfeuer auf einer freien Fläche von etwa 200 qm. ausdehnte und schließlich auf Miniapparaten gelöscht werden konnte, ehe er den Baumbestand erreichte.

Berbrauchergenossenschaften als Arbeitgeber

des mittelständischen Handwerks und Gewerbes Eine durch den Bezirksbeauftragten für die württembergischen Verbrauchergenossenschaften durchgeführte Erhebung hat ergeben, daß im Jahre 1933 durch die 30 größeren württembergischen Verbrauchergenossenschaften für rund 500 000 Mark Aufträge an selbständige Unternehmer des mittelständischen Handwerks und Gewerbes vergeben wurden. Es ist das mit ein Zeichen der Verbundenheit der Verbrauchergenossenschaften mit dem mittelständischen Handwerk u. zugleich das Ergebnis des betonten Willens, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung nach bestem Können zu fördern.

Kindergottesdienst-Konferenz

Salterbach. Nach zweijähriger Pause trafen sich hier die Leiter (Helfer und Helferinnen) der „Kindertische“ am Himmelfahrtstag überaus zahlreich. Die Tagung begann mit einem Jugendgottesdienst in der Kirche. Der lebhaften Unterredung des Ortsgeistlichen, Stadtpfarrer Dippon, mit den Kindern, folgte im Gemeindefaal nach einer Kaffeepause der Vortrag von Stadtpfarrer Fried. Ludwigoburg (früher Oberjettingen) über „Kindergottesdienst und Volksmission“. Für das richtige Werden im Kindergottesdienst wurden zwei Grundsätze aufgestellt: „Keine Gemeinde ohne KGD.“ und „kein Kind in einer Gemeinde, das nichts vom KGD. weiß“. Bei der vollkommnen Bedeutung dieser Arbeit, die weithin in der Stille getan wird, wurde man mitten hineingestellt in die großen Zusammenhänge und Not.

Schwarzes Brett

Parteiämtl.: Nachdr.verb.

NS-Lehrerbund, Kreis Magold
Kreisversammlung in Magold: Mittwoch, 16. Mai, nachm. 2 Uhr im Festsaal des Lehrerseminars. — Aus der Tagesordnung: Mitgliederpflichtung. — Vortrag über „Vorfahrt“ mit musikalischen Darbietungen von Studienrat Schmid, K. Hoffmann und Seminar-Chor. Freunde der Erziehung sind freundlichst eingeladen.
Kreisamtsleitung: Fodamer.

Blod 9, 10, 11, 12 und 14

Am Dienstag, den 15. ds. Mts, abends 8 Uhr Sprechabend im „Deutschen Kaiser“ hier für die Parteigenossen der Blode 9, 10, 11, 12 und 14. Vortrag über die Bevölkerungspolitik von Pg. U. H. Erzhornen ist Pflicht!
Die Musikwart:
Reichert, Bierz, Nonnenmacher, Salmer.

Silberjugend

Oberbauernschulreife Nr. 11/34

Ebingen, 14. Mai 1934.

Kameraden, es ist unsere wichtigste Aufgabe, daß wir es fertig bringen, diesen Sommer unsere Jungen im Ferienlager zusammenzufassen, daß wir sie mindestens 14 Tage aus den Getrieben herausziehen, sonst ist unsere ganze Arbeit umsonst. Ich mache jeden einzelnen Kameradschaftsführer dafür verantwortlich, daß seine gesamte Kameradschaft diese Freizeit bekommt. Ueber die Erfolge dieser Arbeit verlange ich auf dem Dienstweg genauesten Bericht. Besondere harte Arbeit sind uns alsobald zu melden. Heil Hitler!

Der Führer des Oberbauern 11/20:
Walter Gärtner, Kampfführer.

Für das Festlager der Gefolgschaft Magold haben sich bis jetzt etwa 20 Jungen gemeldet, während die ganze Gefolgschaft 180 Jungen zählt. Meines Erachtens sollte es aber möglich sein, daß sich mindestens 60 Jungen beteiligen. Ich bitte also die Lehrmeister und Eltern, sich noch einmal zu überlegen, ob sie ihrem Jungen nicht doch die sieben freien Werktage für unser Ferienlager gewähren können. Die ganze Gefolgschaft tritt heute abend in jedem Standort an. Die Standortführer haben mit den Meldungen bis 9 Uhr in Magold zu sein.
Der Führer der Gef. 1/III/126:
Fechold, Gefh.

wendigkeiten unserer Zeit, zumal ein heiliger Kampf um die inneren Güter unseres Volkes anhebt, zu dem wir alle gerufen sind. Und von der Kinderkirche aus gehen, stehen Tore offen hinein in die Gemeinde; denn die Welt kann durch das Kind für Christus gewonnen werden. Auch ist erwiesen, daß die Eltern vielfach gern nach dem Kinderblatt greifen, das ihre Kinder nach Hause bringen. Möge das Evangelische Blatt der Jugend wieder heimlich werden im deutschen Haus! — Aufs äußerste angespannt wurden alle Teilnehmer durch den sachlichen Vortrag. Man nahm denselben als Ganzes hin, verzichtete bewußt darauf, ihn wie Rohblätter zu zerstückeln. Der Inhalt dieser Vortragsblume soll noch weiter reifen, bis man aus ihrem feil gewordenen Keld und Samenapfel viele Körner für die Arbeit allerorts ernten kann. Von da und dort im Bezirk wurde gemeldet, daß der Mangel an Lehrkräften zutage tritt. Es kann beobachtet werden, daß die in Betracht kommenden in ihrer „Frühmüdigkeit“ unter sich eine Elitetruppe sein wollen, daß sie aber ein Mitkämpfen in der Linie der Kirchenfront unter ihrer Würde halten. Demgegenüber muß der KGD. bewußt den Zusammenhang der ganzen Gemeinde leben und suchen; es darf nicht Nebenläufe und Liebhaberläufe bleiben, sondern sollte immer Aktion der Gemeinde in ihrem Handeln begründet und verankert sein; denn ein gut durchgeführter Helferkreis ist der vollkommnen Stützpunkt in vorderster Front. Daß im Magolber Bezirk das Bedürfnis nach solchen lehrreichen Tagungen besteht, wor wohl der Eindruck der Teilnehmer.

Liebenzell begrüßt die Ausflugsgäste

„Kraft durch Freude“

Bad Liebenzell, 13. Mai. Die Kunde, daß die Kreisleitung Stuttgart der NSG. „Kraft durch Freude“ zwei Ausflugsgäste mit 2400 Personen am Himmelfahrtstag nach Bad Liebenzell bringen werde, klang lieblich an die Ohren aller Liebenzeller. Endlich nach den langen Wintermonaten war wieder etwas los. Alle Häuser trugen daher Flaggen und Fahnen, als die Rüge der Fahrtteilnehmer unter Vorantritt einer SA-Kapelle und des HJ-Spielmannszuges durch die Stadt marschierten. In den im schönsten Sonnen-

Hottenburg, 13. Mai. (Lebensrettung.) Als am 28. April sich bei dem Schwanenlarussell eine große Kinderchar vergnügte, fiel plötzlich ein Kind über die Böschung hinab in den Redar. Der gerade des Weges kommende 11jährige Schüler Martin Kanz, Sohn des Gipfelmessers Kanz, hier, warf sich kurz entschlossen in den Redar und holte das Kind heraus. Leider blieb die tapfere Tat für ihn nicht ohne Folgen, denn er hat sich dadurch eine harte Erkältung zugezogen, an der er heute noch krank liegt.

Wörtingen, 13. Mai. (Recht auf der Schwärzfahrt.) Am Freitag starb der 63jährige Bauer Jakob Ritzmaier durch einen Schlaganfall, der ihn bei der Arbeit auf seinem Hofe überfiel. Der Verstorbene hinterläßt noch 5 unversorgte Kinder. Seine Frau starb bereits vor 4 Jahren.

Hochingen, 13. Mai. (Recht auf der Schwärzfahrt.) Am Freitag bereiteten sich vier 17-20 Jahre alte Jüngerer Burshen einen dummen Streich, der sie teuer zu stehen kommen wird. Sie bemächtigten sich des Autos des Hochinger Tierarztes Dr. Daas, das dieser vor dem Haus eines Bekannten in Jannan abgestellt hatte, setzten es mittels eines Nachschlüssels in Betrieb und unternahm eine „Schwarze“ Bergnähungs-fahrt. Dabei hatten sie das Pech, in der Nähe von Carlsbad auf einen Baum aufzufahren. Sie hinterließen das Auto in schwer beschädigtem Zustand im Straßengraben. Die Burshen sind ermittelt.

Schwarzwald-Gebirgsbahnen werden rauchfrei

Zuttligen, 13. Mai.

Die beiden größten und schönsten Gebirgsbahnen des Schwarzwaldes, die Höllentalbahn Freiburg-Titisee-Donauwörth und die Schwarzwaldbahn Offenburg-Triberg-Konstanz sollen zum Teil noch in diesem Jahre auf elektrischen Zugbetrieb umgestellt werden. Während die Vorarbeiten hierzu bei der Höllentalbahn erst 1935 beendet sein werden, hofft man auf der Schwarzwaldbahn schon im Laufe der nächsten Monate zunächst sechs elektrische Gütriebwagen einstellen zu können. Damit wird die lästige Begleitercheinung des bisherigen Dampflokverkehrs behoben werden, die in diesem Lande der Erholung besonders störende Entwicklung von Rauch und Ruß.

Eine unerhörte Grabhändlung

Ellwangen, 13. Mai. Vor wenigen Tagen wurde SA-Mann Klumendinger in feierlicher Weise zur Erde beigesetzt. Seine SA- und SS-Kameraden haben ihm schlichte Abschiedsworte und zahlreiche Kränze mit dem Symbol des Dritten Reiches, dem Hakenkreuz, genidmet. Verheste und verbretzerische Hand hat die Hakenkreuze und Signaturen teils weggerissen, teils sonst entfernt. Die Kreisleitung hat Strafanzeige erstattet und 50 RM. Belohnung ausgesetzt für die Ergreifung der Täter.

Schwäbische Chronik

In Birkensfeld bei Pforzheim ließ sich ein 15jähriger Mann in einem Anfall von Schwermütigkeit vom Zug überfahren.

Am Samstag wurde in Ellwangen ein verheirateter Maurer in dem Dachboden seiner Wohnung erhängt aufgefunden.

Ein junger Malergehilfe in Saulgau kam bei Außenanstricharbeiten mit der Startstromleitung in Berührung, wodurch er schwere Brandwunden erlitt, denen er sofort erlag.

Bei Ausbesserungsarbeiten in einer Zwischstube in Lauffen a. N. stürzte ein 61 Jahre alter Mann durch den beschädigten Boden in den Keller und erlitt schwere Verletzungen der Wirbelsäule.

In der Widermuthschule in Tübingen wurde von unbekanntem Eindringern ein Einbruch unternommen.

In Kirchenneulindfurt stündeten junge Ruben gefundenes Pulver an, wobei einer unter ihnen schwere Verletzungen im Gesicht erlitt.

Am Freitag konnte in Salach ein Betrüger festgenommen werden, der außer Kurz gefasste Silbermünzen an den Mann zu bringen suchte.

Viele Raucher wählen

sehr gute Marken, wechseln aber häufig und wissen nicht, daß nur »Geschmacks-Ermüdung« zum Wechseln zwingt. Diesen Rauchern sei CLUB empfohlen, denn CLUB schmeckt von Tag zu Tag besser. Darum wechseln CLUB-Raucher nicht mehr, sondern genießen CLUB mit täglich größerem Behagen

Das Vermeiden der »Geschmacks-Ermüdung« ist eigentlich kein Qualitäts-Merkmal, sondern eher Misch-Kunst, aber ein Fabrikations-Geheimnis von unschätzbarem Wert, denn es verhilft dazu, treue Stamm-Raucher zu gewinnen.



Schmuck prangenden Kuranlagen fand die Begrüßung statt. Bürgermeister Klepfer hieß die Besucher namens der Stadt- und Kurverwaltung und als Ortswart der NSG. „Kraft durch Freude“ herzlich willkommen. In fröhlicher Stimmung verließen die Stunden und gar zu rasch für viele kam der Abschied. Strahlende Gesichter aus allen Wagenfenstern zeugten von Zufriedenheit.

Letzte Nachrichten

Französische Marxisten unter sich 10 Verletzte bei einer Saalschlacht

Paris, 13. Mai.

Am Samstagabend kam es in Lyon nach einer Versammlung der französischen Sozialdemokraten zu schweren Zusammenstößen zwischen den Versammlungsteilnehmern und Kommunisten, die sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Auf ein verabredetes Zeichen hin stürmten die Kommunisten unter dem Gesang der Internationale die Rednertribüne und schlugen auf den sozialistischen Abgeordneten Perrin ein. Die Sozialdemokraten lehnten sich zur Wehr und bald war eine Saalschlacht im Gange, bei der Biergläser, Stuhl- und Tischbeine als Waffen benutzt wurden. Die Polizei konnte zunächst nicht eingreifen, weil die Saaltüren geschlossen waren. Als es ihr endlich gelungen war, sich Einlass zu verschaffen, kam es zwischen etwa 100 Polizeibeamten und den Kommunisten zu einer erneuten Schlägerei, bei der ober die Moskauer Vertreter den Kürzeren zogen. Die Polizei räumte den Saal ohne eine Verhaftung vorzunehmen. Etwa 10 Verletzte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Explosionsunglück auf Sachalin - 21 Tote

Auf dem japanischen Teil der Insel Sachalin ereignete sich beim Bau eines Kraftwerkes eine Explosion. Bis her sind 21 Todeopfer geborgen worden. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Brandkatastrophe in einem polnischen Städtchen

In dem Städtchen Traby im Wilschgebiet ist ein ganzes Wohnviertel mit insgesamt 19 Häusern einem Brand zum Opfer gefallen. Zahlreiche Familien wurden obdachlos.

Das Ausland am Wochenende

Bk. Berlin, 13. Mai.

Der jüdische Abenteuerer Trebitsch-Vincow ist von den englischen Behörden wieder abgehoben worden. Das geringe Verdienst, das Europa für diesen Hochstapler aufbringt, zwingt ihn, nach dem Fernen Osten zurückzukehren.

Die belgischen marxistischen Gewerkschaften haben sich mit den Lohnherabsetzungen einverstanden erklärt, so daß eine Streikgefahr in der Maschinen- und Eisenindustrie nicht mehr besteht.

Die Staatspolizei von New York hat gegen den früheren Eintagspräsidenten von Kuba, Herrera, einen Haftbefehl wegen Mordes erlassen. Der frühere kubanische Staatspräsident Machado, der Vorgänger Herreras, ist nach wie vor unauffindbar.

Das französische Justizministerium hat Veröffentlichungen über Spionageangelegenheiten verboten und mit Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu fünf Jahren bedroht.

Nach 30-tägiger Dauer wurde der Generalstreik in Saragozza (Spanien) beendet.

Die wegen der Vorbereitung eines Anschlages auf den sibirischen König Alexander zum Tode verurteilten Oreb und Begovitsch sind am Samstag hingerichtet worden. Der dritte zum Tod Verurteilte, Podgoreley, wurde zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt.

Der Zwam von Jemen hat seine Vertreter im Wahabitenreiche angewiesen, mit Ibn Saud Waffenstillstandsverhandlungen zu eröffnen.

Handel und Verkehr

Mehlmindestpreise für Bäckereien festgesetzt

Stuttgart, 13. Mai. Die Landesbauernschaft Württemberg, Hauptabteilung 4, gibt bekannt: Auf Grund der Notierungen der Mehlpreise nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen und Anordnungen am Stuttgarter Getreidegroßmarkt ordnen wir hiermit mit sofortiger Wirkung folgende Mehlmindestverkaufspreise an die Bäckereien an: Weizenmehl Spezial 0, Type 563 (Inlandsmehl) 32.40, Aufschlag für Weizenmehl mit 15 Prozent Auslandsweizen - 75, Aufschlag für Weizenmehl mit 30 Prozent Auslandsweizen 1.50, bei Weizenmehl beträgt der Aufschlag für Auszugsmehl, Type 405, 8 RM. Der Aufschlag für Weizenbrotmehl, Type 1600, beträgt 7 RM. Roggenmehl, Type 815, entsprechend 70 Prozent Ausmahlung 27.65, Type 700, entsprechend 65 Prozent Ausmahlung kostet - 59 RM. mehr, Type 610, entsprechend 60 Prozent Ausmahlung kostet 1 RM. mehr. In Städten mit eingemeindeten Vororten mit mehr als 20 000 Einwohnern ist der Preis jeweils 40 Pfennig weniger als in den Landorten. Sämtliche Preise verstehen sich für 100 Kilogramm frei vor das Bäckerehaus jeden Orts für das Festpreisgebiet Württemberg-Hohenzollern.

Zur Aufklärung über Fragen der Eierwirtschaft

Stuttgart, 13. Mai. Der Landesbauernschaft Württemberg wird von dem Bezirksbeauftragten für den Eiermarkt, Wirtschaftsbezirk Württemberg, mitgeteilt: Die Mitteilungen über die Neuregelung der Eierwirtschaft wurden vielfach so aufgefaßt, als ob ab 1. Juni 1934 der Verkehr mit Eiern wieder vollkommen freigegeben sei. Die gesetzliche Neuordnung der Eiermarktregelung sieht eine Neuordnung in der Eiererfassung in der Weise vor, daß gewisse, als besonders zuverlässig bekannte Aufkäufer wieder zugelassen werden können. Es kann keine Rede davon sein, daß die Kennzeichnungspflicht für Eier entfällt. Sämtliche Eier müssen vielmehr nach wie vor, gleichgültig ob sie durch die Ortsammelstellen oder durch den Handel erlangt werden, nicht in den Verkehr gebracht

werden, ohne eine Kennzeichnungsstelle durchlaufen zu haben.

Im Gesetz heißt es ausdrücklich, daß der Aufkäuferhandel die von ihm erlangten Eier durch die für die zuständige Kennzeichnungsstelle standardisieren lassen muß. Es empfiehlt sich daher durchaus nicht, in Erwartung von Änderungen, die in dem durch teilweise falsche Wiedergabe gesetzlicher Bestimmungen mitgeteilten Umfang nicht eintreten werden, Eier zurückzuführen bzw. die Bedarfsdeckung beim Einkauf hinauszuschieben. Die für die Organisation des Eiermarktes verantwortlichen Stellen lehnen jede Haltung für etwa durch Ueberalterung der zurückgehaltenen Eier eintretenden Schäden hiermit ausdrücklich ab.

Schweinepreise. Vödingen: Milchschw. 13-21 RM. - Besigheim: Milchschw. 14-18 RM. - Blaustetten: Milchschw. 15-21 RM. - Döppingen: Milchschw. 14-20, Käufer 35-37.30 RM. - Calw: Milchschw. 11-21.50, Käufer 22.50-43 RM. - Gaildorf: Milchschw. 16-21 RM. - Giengen/Br.: Saugschw. 15-21.50, Käufer 26.50-32.50 RM. - Göppingen: Milchschw. 22-25 RM.

Viehpreise. Calw: Röhre 221-306 ein Paar Ochsen 850, Kalbinnen 215-380, Jungstiere 85-190 RM. - Göppingen: Großvieh 350-550, Schmalvieh 110 bis 130 RM. je pro Stück.

Fruchtpreise. Vödingen: Weizen 10.50 RM. - Giengen/Br.: Roggen 8.50, Gerste 8.20, Haber 8, Weizen 9.95 RM. - Nagold: Dinkel 7.20, Weizen 9.70-9.80, Haber 8.50, Ackerbohnen 8.50 RM. - Ravensburg: Prete pro Doppelzentner: Weizen 19.10-20.30, Weizen 18.80 bis 14.10, Roggen 16.50-17.50, Gerste 17.50, Haber 16.50-17, Kleefamen 190-200, Sperr 45-50, Erbsen 25, Widen 25, Grassamen 170-180 RM. - Urach: Dinkel 7-7.50, Weizen 10, Gerste 8.10-9.80, Haber 8.30 bis 8.60 RM.

Sport-Nachrichten

Handball

St. Nagold 1. - T. Hochdorf 1. 3:4

Bei diesem Spiel zeigte es sich, wie notwendig es war, vor den kommenden Aufstiegsspielen noch ein Übungsspiel abzuhalten. In diesem Zweck verpflichtete die Handball-Leitung, die als Spielart bekannte Mannschaft des T. Hochdorf. Der Spielverlauf zeigte einen technisch gleichwertigen Gegner, der, der Nagolder Mannschaft, was Ball abgeben und rascher am Ball sein betrifft, einiges voraus hatte. Das Spiel der Nagolder war arm an Kombination und die Mannschaft darf bei den kommenden Aufstiegsspielen nicht mit Gleichwertigem aufwarten; wir haben die 1. Mannschaft schon anders spielen sehen, deshalb kann auch etwas Besseres verlangt werden. Wir hoffen und wünschen, daß die Mannschaft diese Kritik zu Herzen nimmt, dann wäre der Zweck erfüllt. Sauer.

Neuer deutscher Schwimmrekord

Im Rahmen der Olympia-Vorbereitungen der Düsseldorfer Schwimmer unternahm Kuni Stolte (Düsseldorf) und Christel Ruppe einen Angriff auf den deutschen Rekord im 100-Meter-Rudenschwimmen. Kuni Stolte gewann das Rennen sicher in der neuen Zeit von 1:22.6, die um eine Zehntelsekunde besser ist, als die jüngste Bestleistung der Charlottenburger Rixe Gieela Krend.

Schweizer Handballgäste in Württemberg

Der Anregung der deutschen Handballleitung durch den Spielverehr mit dem Ausland zu haben, haben zwei württembergische Turnvereine eine gute Schweizer Handballmannschaft für Pfingsten nach Württemberg verschickt. Der T. Kaufleute Rüdich weist am Pfingstsonntag beim Turnverein Altenstadt und am Pfingstmontag beim T. Feuerbach. Man darf hier gespannt auf einen Vergleich in bezug auf die Spielstärke der Schweizer sein. In Altenstadt treffen die Schweizer Gäste auf eine Mannschaft der Kreisklasse I, die zur Zeit an den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse beteiligt ist.

Familiennachrichten der Stadtgemeinde Nagold vom Monat April 1934

Geburten: 8. April: Lana, Alois, Kommandant, hier 1 Tochter; 14. Mai: Maier, Wilhelm, Schreinermeister, hier 1 Tochter. Auswärts in Bezirkskrankenhaus Geborene: 21. April: Hamann, Wilhelm, Kaufmann in Zwergen, 1 Tochter; 21. Kaufmännischer, Hugo, Landwirt in Schietingen 1 Sohn. Erlasene Aufgebote: 14. April: Teubl, Michael, led. Weber, wohnhaft in Nagold und Laßleben, Karoline led. Hausangestellte, wohnhaft in Nagold; 21. Martini, Friedrich, led. Hilfsarbeiter wohnhaft in Nagold und Aberg, Rosa Verta led. Küchenmädchen, wohnhaft in Nagold. Eheverträge: 6. April: Wast, Karl Philipp, led. Vagrarbeiter, hier und Reichle, Christine Karoline, led. Hauswirtschafterin, hier; 7. Jasper, Harry Adalbert, led. Schreiner, hier und Red, Kartha Hermine, led. Hauswirtschafterin, hier; 19. Schill, Gottlieb Wilhelm, led. Schäfer, hier und Bödele, Sidonie Barbara, ledige Hauswirtschafterin; 23. Kauber, Eugen Heinrich, led. Kassenleiter, hier und Weisstein, Irma, led. Hauswirtschafterin, hier. Sterbefälle: Im Bezirkskrankenhaus Verstorbene: 17. April: Ender, Christian Friedrich Hans, led. Zahnarzt a. D., hier, 54 Jahre alt. In der Bestattungsanstalt Waldes: 12. April: Bollig, August, verheirateter Gastwirt von Düsseldorf-Oberhofen, 48 Jahre alt.

Geborene: Katharine Schauble, geb. Reinhardt, 43 J., Simmersfeld / Katharine Wadell, 43 J., Simmersfeld (Beerdigung heute 2 Uhr) G. Kirchherr, Calw / Friedrike Wurter geb. Schleeß, Aegenbach / Wilhelm Schmolli, Schreiner, 59 J., Tullingen / Wilhelm Strobel, 4 Ritter, 47 J., Freudenstadt / Friedrike Huh, 66 J., Freudenstadt / Jakob Metz, Straßenwärter a. D., Wittensweiler / Friedrich Kauter, Schuhmachermeister, 70 J., Dietersweiler / Joho. Schment, Alt-Schmid, 89 J., Wittendorf / Joh. Georg Schmid, Altkolonist, 78 J., Schopfloch / Friedrich Braun, Maurermeister, 66 J., Bayersbrunn.

Vorausichtige Mitteilung: Die Wetterlage wird vorwiegend vom Hochdruck beeinflusst. Für Dienstag und Mittwoch ist immer noch vielfach heiteres, aber zu vereinzelten Gewitterbildungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einzeln: Anzeigen: Hermann G. Nagold, Verlag: „Gesellschaftler“ G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser) Nagold. D. A. d. I. N. 2540

Advertisement for Erdal shoes. Text: „.....und deshalb ein- für allemal: Die Schuhe putzt man mit Erdal“. Includes an illustration of a frog and a pocket watch. Text: „Soeben erschienen: Preis 30 Pfg.“

Advertisement for a pocket watch. Text: „Taschenfahrplan f. Württemberg u. Hohenzollern Sommer-Ausgabe“. Includes an illustration of a pocket watch. Text: „Einziger vollständiger württ. Taschenfahrplan“.

Advertisement for a travel guide. Text: „Amtl. Kursbuch für Südwestdeutschland zum Preise von nur M 1 vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold“.

Advertisement for a 50th anniversary celebration. Text: „Jahrgang 1884 Besprechung betr. 50er Feier morgen Dienstag abend 8 Uhr in der „Rrone“.“

Advertisement for a front service. Text: „Frontdienst im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit...“.

Advertisement for a business office. Text: „Geschäftsstelle von d. Wohnung aus 4 bezt., an gutt. bel. Familie, Alt. Fr. u. M. ab. We. bei hoher Verdienstmöglichkeit neu zu vergeben.“

Advertisement for a car sale. Text: „Auto-, Motor- räder-Verkauf“.

Das sind junge Kämpfer!



Von links nach rechts: Richard Binder, Otto Völkler, Fritz Werner, Ernst Rogner, Julius Ott, Emil Böhl, Georg Bächt.

Sieben junge Mitarbeiter der N.S.-Presse Württemberg haben aus eigenem Entschluß heraus ihre Arbeitsplätze verheirateten Kollegen der graphischen Branche freigemacht und sind in das Arbeitslager gegangen, um ihrer Ehrenpflicht gegen Volk und Staat nachzukommen. Ein Beispiel, das volle Nachahmung verdient.

Verschiedenes

Lagen mit Radio

In Neuhoft sind jetzt 50 neue Auto-droschen eingestellt worden, die mit Rundfunkempfänger versehen sind. In der nächsten Zukunft wird man 5000 solcher Autos bauen.

Der Himmel verdeckt sich

In jedem Herbst ziehen viele Tausende von Gänsen aus Kanada nach dem wärmeren Süden. Ihre Flüge sind so ungeheuer groß, daß diese Gänse Schwärme 4 Stunden brauchen, um irgend einen Punkt zu überfliegen.

Giftregen gegen Heuschrecken

Um die Heuschreckenplage in Rhodessa zu bekämpfen, wird man jetzt das Flugzeug zu Hilfe nehmen und einen feinen Regen einer giftigen Flüssigkeit ausspritzen, der die Heuschrecken tötet, die sich in der Nähe dieses Regens befinden. Sobald Heuschrecken in einer Gegend gemeldet werden, macht sich das Flugzeug auf den Weg. Die Gifttropfen sind so fein, daß sie ziemlich lange in der Luft schweben.

Ruinenstädte tauchen auf

Ein englischer Flieger, der in Kairo stationiert war, hat bei einem Flug über der Nordküste von Afrika in einer kleinen Bucht zwei große Gruppen Ruinen entdeckt. Taucher haben später die Stelle untersucht und brachten u. a. Bruchstücke einer Statue, die Alexander den Großen darstellte. Auf anderer Flieger hat eine Ruinenstadt aus dem Grunde des Toten Meeres gefunden.

Die größte Bibliothek der Welt

Das Britische Museum in London enthält die größte Bibliothek der Welt; nämlich etwa 5 Millionen Bücher.

Die Geißel der Menschheit: das Erdbeben

Das größte Erdbeben, das jemals stattgefunden hat, suchte vor 400 Jahren China heim. Bei dieser furchtbaren Katastrophe kamen 800 000 Menschen ums Leben, während das Erdbeben des Jahres 1923, das Tokio und Yokohama zerstörte, 100 000 Opfer forderte.

Zeitschriftenklub

Deutsche Flugkulturierte

Ueber das reich. A. sensa. hiet, die vielgestaltige Tätigkeit deutscher „Stratosphären-Pioniere“ berichtet die „Deutsche Flug-Kulturierte“ eingehend in Wort und Bild. — Weitere reichsbehinderte Abhandlungen erzählen von der „DLG-Flugkulturreise Nr. 1, Berlin-Amsterdam, von dem schönen Holland, und von einem „Deutschen Windmühlensflugzeug“. Interessant ist der Bilderbericht über „Das synchronisierte Maschinengewehr“, die Erfindung eines Deutschen aus den Jahren 1911/14, die wie so viele Erfindungen zu den Akten gelegt wurde, um erst viele Jahre später herangezogen und ausbringend verwendet zu werden. Kurzgeschichten berichten über das Leben des Segelfluges, über die Rettung Schiffbrüchiger und über vieles andere mehr. Die „Deutsche Flugkulturierte“ kostet 20 Pf., und erscheint wöchentlich. Probeummern gern kostenlos durch die Buchhandlung Jaiser, Nagold.

Die Mainnummer der Monatszeitschrift „Die Reichsmarine“, Verlag Heinrich Becken, Berlin bringt neben einem reichsbehinderten Aufsatz über die polnische Marine eine Arbeit über die britischen Großkreuzer, einen

weiteren Artikel über die Seeschlange und eine genaue Schilderung des Gefechts der „Königin Luise“ anlässlich des Stapellaufs des neuen U-Bootdampfers. Ferner wird behandelt die Seeschlacht bei Tsushima und die österreichische Marine im Weltkrieg neben einem Aufsatz über die letzten Hochseefischerei. Eine Ferienfahrt nach Schweden und ein Schlussbericht über praktischen Modellschiffbau schließen den reaktionellen Teil. Die Technik der Verhütung der Felsabstürze auf Helgoland wird erörtert, und in der Rubrik „Der Seemann erzählt“ plau-

derm Seefahrer von ihren Erlebnissen. Bücherbesprechung, Mitteilungen der Marineleitung und die besonders reichhaltig ausgestattete Rubrik „Die Dienststellen geben bekannt“, in der jeder Teil der Marine vertreten ist, schließen das außerordentlich reich behilderte Heft. Die „Reichsmarine“ kostet 60 Pf. im Monat und ist in der Buchhandlung Jaiser, Nagold vorrätig.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Ich bitte um Auskunft Briefkasten des „Gesellschafters“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abonnementsausgabe detailliert, ferner Rückporto, falls Briefliche Auskunft gewünscht wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils samstags. Für die erteilten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die verkehrsrechtliche Verantwortung.

G. B. Zum Arbeitsdienst können Sie sich bis zum Alter von 25 Jahren melden. Für die Meldung zur Landhilfe ist keine Altersgrenze angelegt, hier kommt es nur auf die Leistungsfähigkeit an. Wir würden Ihnen raten, die Vermittlung des Arbeitsamtes in Anspruch zu nehmen, denn wenn Sie sich direkt bei einem Bauern stellen, so erhalten weder Sie noch der Bauer die ausgesetzte Prämie.

L. R. Wenn Ihr Bruder jeden Morgen um 4 Uhr aufstehen muß, um ins Geschäft zu fahren, so handelt es sich doch nicht um eine absichtliche Störung Ihrer Nachtruhe. Gewisse Geräusche werden sich dabei nicht vermeiden lassen und Sie können Ihren Bruder deshalb wirklich nicht verklagen. Wenn Sie ihn um etwas Rücksicht bitten, so wird er sich bestimmt bemühen. Sie nicht absichtlich zu stören. Wegen solcher Bagatellen läuft man nicht gleich vors Gericht.

R. A. Auf der Aue findet am 27. Mai ein Rennen statt. Sie fahren bis Berlin, Anhalter Bahnhof. Von dort mit Stadtbahn oder Omnibus zur Rennstrecke. Auf dem Nürnberg-Ring findet am 3. Juni ein Rennen statt. Sie fahren bis Adenau (Rheinproving). Die Fahrpreise erfahren Sie auf dem Bahnhof.

H. G. Wir können ohne genaue Kenntnis Ihrer Invalidenarten, Ihrer Bedürftigkeit und Ihres Alters keine verbindliche Auskunft geben. Die Gültigkeit Ihrer Anwartschaft auf Invalidenversicherung ist von der Zahl der gelebten Werten abhängig. Wenn zu der Zeit, wo eine Unterbrechung der Werten stattfand, ein bestimmter Bruchteil des Mindestlohes geklebt war, so geht der Anspruch auf Versicherung nicht verloren, wenn späterhin weitergelebt wurde. Die genaue Auskunft in Ihrem Fall erhalten Sie ohne weiteres von der Landesversicherungs-Anstalt Württemberg, Stuttgart. Wir raten Ihnen, sich an diese Stelle zu wenden.

G. D. Wir raten Ihnen, Ihrem Nachbarn gegenüber Schadenersatzansprüche für den durch seine Fühner verursachten Schaden zu verlangen. Schätzen Sie den Ihnen seither zugefügten Schaden ab und fordern Sie den Nachbarn auf, Ihnen diesen Schaden zu ersetzen. Beistehet er dieser Aufforderung nicht Folge, dann können Sie das Gericht in Anspruch nehmen. Auf keinen Fall ist es zulässig, daß Ihnen die Fühner des Nachbarn das eingeleitete Feld verwüsten. Wenn Sie mit Ihrer Forderung beim Bürgermeisteramt keinen Erfolg haben, müssen Sie sich an das Oberamt wenden.

Wiederkaufl. Wenn die von Ihnen gekaufte Kuh nicht die zugesicherte Milchmenge liefert, so könnte das durch den Wechsel des Stalles verursacht sein. Solche Beobachtungen werden hier und da gemacht. Es ist also keineswegs erwiesen, daß der Verkäufer falsche Angaben gemacht hat. Sie haben auf Grund Ihrer Beanspruchung nicht das Recht, die

restliche Zahlung zu verweigern, dagegen können Sie verlangen, daß der Kauf rückgängig gemacht wird. Wir raten Ihnen, noch einige Tage zu warten, ob das Tier nicht doch die zugesicherte Milchmenge gibt, wenn es sich an den neuen Stall und an den neuen Kneifer gewöhnt hat. Sollte dies nicht der Fall sein, so haben Sie auf Grund des § 487 und des § 492 des BGB. das Recht, die Rückgängigmachung des Kaufs, und nach § 488 auch Schadenersatzanspruch für aufgewandte Futterkosten zu verlangen.

H. S. Wenn kein Mietvertrag besteht und auch sonst nichts vereinbart worden ist, wird im Zweifel angenommen, daß der Hausbesitzer sowohl den Wasserzins als auch die übrigen Nebenleistungen selbst übernimmt.

G. L. Der Vater des Kindes, das Ihre Feuerscheibe eingeworfen hat, ist dem Gesetz nach nur dann zu einer Zahlung verpflichtet, wenn ihm nachgewiesen wird, daß er seine Aufsichtspflicht nicht genügend erfüllt hat. Das wird sich aber immer schwer feststellen lassen. Wir würden Ihnen raten, auf gutlichem Wege zu versuchen, ob der Vater die Scheibe bezahlt. Ein gerichtliches Vorgehen würde sehr wahrscheinlich aussichtslos sein.

H. F. Die Gewährung eines Reichszuschusses für Instandsetzungsarbeiten steht im Ermessen des Bürgermeistersamtes. Im allgemeinen werden diese Zuschüsse nur für absolut notwendige und bautechnisch wertvolle Reparaturen gewährt. Ob ein solcher Zuschuß auch für eine neue Holzhitze gewährt wird, möchten wir sehr bezweifeln. Wenn Sie der Bürgermeister abgewiesen hat, so haben Sie die Möglichkeit, sich beim Oberamt zu beschweren. Wir möchten Sie aber darauf aufmerksam machen, daß eine Beschwerde im vorliegenden Fall kaum Aussicht auf Erfolg hat.

G. R. Die Erhöhung von Ortsstraßen muß immer einem Ortsbauplan entsprechen. Daher ist für jede Straße eine Höhenmarke angebracht, nach der sich die Einwohner mit ihren Bauten zu richten haben. Es fragt sich also in Ihrem Fall, ob die Erhöhung der Straße, durch die Sie sich benachteiligt fühlen, bereits seit geraumer Zeit im Ortsbauplan festgelegt war, oder nicht. Ist dies der Fall, so müssen Sie für die Aenderung Ihrer Ausfahrt selbst aufkommen. Ist die Aenderung der Straße nicht nach einem Plan erfolgt und hat man Ihnen als Anwohner der Straße von der geplanten Erhöhung keine Mitteilung gemacht, so können Sie sich an das Bürgermeisteramt mit einem Gesuch um einen Beitrag für Ihre Unkosten wenden.

Kleinriek. Zur Anschaffung von landwirtschaftlichen Geräten wie Elektromotor für Maschinen usw. können Sie keine Gehaltshilfe bekommen. Die Bestimmung lautet ausdrücklich, daß sie nur für die Einrichtung eines Haushalts gegeben wird. Dazu gehören also Tjen und Herd, Kleider gehören nicht dazu.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 13. Mai	Montag, 14. Mai	Dienstag, 15. Mai	Mittwoch, 16. Mai
6.15 Palastkonzert	22.00 Märcel Volksmusik	10.40 Porten über Ockerreich	9.45 „Ritter und Rind“
7.00-9.00 Kaffeehaus (Aus dem mittleren Schlosshof an Indvalldstraße)	24.00-2.00 Radmusik	20.00 Nachrichten	10.00 Nachrichten
8.15 Nachrichten	5.35 Bauernfunk	20.15 Stunde der Nation: Vom Fideletheater zur Scherzoper	10.10 Schulfunk - Stufe II
8.20 Wetterbericht	6.45 Choral	21.00 „Mit Paulen und Trompeten“	10.40 Frauenfunk
8.25 Preisübungen	6.50 Wetterbericht	22.00 Nachrichten	11.10 Kinderfunk
8.40 Bauer, hör zu!	6.15 Zeitangabe, Frühmeldungen	22.15 Du mußt wissen ...	11.25 Verbindungskonzert der Reichspostrelaxe
9.00 Katholische Morgenfeier	6.25 Gumnastik II	22.25 Wetter- und Sportbericht	11.55 Wetterbericht
9.45 Zum Muttertag	6.50 Wetterbericht	22.50 Kammermusik	12.00 Mittagskonzert
10.15-11.00 Spanische Morgenfeier	6.55 Frühkonzert	23.00 Abendmusik	12.10 Nachrichten, Saarbrücken
11.15 Frühliche alle Haus- und Kammermusik	8.10 Gumnastik	24.00-1.00 Radmusik	12.20 Aus Jugenderwerken deutscher Klavier (I)
12.00 Promenadenkonzert	8.30 Wetterbericht		12.50 Zeitangabe, Nachrichten
13.00 Kleines Kapitel der Zeit	8.35 Junghilfe		14.00 Was wir die Welt ohne Liebe und Heil?
13.15 Zum Muttertag (Schallplattenkonzert)	9.00-9.15 Frauenfunk		14.30-15.00 Schule und Schulfunk
13.45 Stunde des Handwerks	10.00 Nachrichten		15.30 Kleine Klavierstücke von Debussy
14.00 Rotetten und Madrigale von Reinhard Veitner	10.10 Schulfunk		16.00 Nachmittagskonzert
14.30 Märchen-Tanz	10.20 Hört Sonetten		17.00 An den Mai
15.00 Kinderfunk	11.10 Schallplatten		18.00 Sittensend-Tanz
15.00 Nachmittagskonzert	11.25 Verbindungskonzert der Reichspostrelaxe		18.25 Anna Dichtens: Rudolf Die
17.40 Gedächtnis des deutschen Kammerspiels	11.55 Wetterbericht		18.35 Der verlorene Windmühlenschuh
am Schloßplatz in Karlsruhe	12.00-12.00 Mittagskonzert		18.50 „Sittender Cuck“
18.00 Dichter aus Schwaben: Gölar Hallschen	12.00 Nachrichten, Saarbrücken		19.45 Wetterbericht, Bauernfunk
18.30 „Die Mutter“	12.10 Wetterbericht		20.00 Nachrichten
20.30 „Medea“	12.20 Hört Kunst (Schallplatten)		20.10 Inlere See
Corvette in 3 Akten	12.30 Nachrichten		20.20 Tanz in Berlin
22.00 Nachrichten	14.00-14.30 Material		21.50 Aus Franz von Suppés Werken
22.15 Du mußt wissen ...	16.00 Nachmittagskonzert		22.00 Nachrichten
22.25 Wetter- und Sportbericht	17.30 „Der Blinde in der Industrie“		22.15 Du mußt wissen ...
22.45 Wetter- und Sportbericht	17.45 Unklare Märcel (Schallplatten)		22.25 Wetter- und Sportbericht
22.55 Frühkonzert	18.00 Sittensend-Tanz		22.50 „Schiller - Wagner“
23.00 Kammermusik	18.25 Transalpine Sprachunterricht		23.00 Zum Tanz
23.10 Schulfunk	18.45 Wetterbericht, Bauernfunk		24.00-1.00 Radmusik
23.20 Mittagskonzert	19.00 „Fros didamus“		

Großes Schiffsunglück auf der Weser

8 Tote in gekentertem Schleppdampfer — Bergungsarbeiten bis jetzt erfolglos

Bremerhaven, 13. Mai.

Am Samstag nachmittag geriet auf der Weser der Schleppdampfer „Merkur“ beim Abschleppen des Dampfers „Albert Ballin“ (Gapag) vor den Bug des Schiffes, nachdem er bereits die Leinen losgeworfen und zum Abbiegen des Boten längsweits gehen wollte. Infolge der Kollision kenterte der Schlepper und sank sofort. Fünf Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, konnten gerettet werden. Weitere sieben Mann der Besatzung und die Frau des Kochs, die sich zufällig an Bord des Schiffes befand, sind in dem gesunkenen Schiff eingeschlossen.

Die Arbeiten zur Hebung des gesunkenen Seeschleppers wurden auch während des ganzen Sonntag mit allen erdenklichen Mitteln und unter größten Anstrengungen fortgesetzt. Die Bergungen waren bis zum Nachmittag erfolglos, obwohl die Bergungsleichter „Wille“ und „Kraft“ eingesetzt wurden. Das gesunkene Schiff liegt Kieloben mitten in der Fahrtrinne. Bei auflaufendem Strom ist es völlig unter Wasser, während bei Ebbe nur der Steben und ein Teil des Kiels aus dem Wasser herausragen.

Die Namen der im Schiffsrumpf eingeschlossenen und ums Leben gekommenen Personen sind folgende: Erster Maschinist Otto Kautz aus Bremermünde-See, verheiratet.

Zweiter Maschinist Alfred Heeren aus Bremerhaven, verheiratet.

Heizer Johann Meyer aus Bremerhaven, verheiratet und Vater von einem Kind.

Koch Walter Henke, Bremerhaven.

Die Ehefrau Henkes, die sich zufällig mit an Bord befand.

Ratrose Ehmann aus Oberhammelwarden (Oldenburg), unverheiratet.

Ratrose Richard Reichhahn aus Bremerhaven, unverheiratet, und

Heizer Heinrich Seedorf aus Bremermünde, verheiratet und Vater von zwei noch nicht schulpflichtigen Kindern.

Drei Stunden nach dem Unglück ertönten plötzlich die zunächst sehr deutlichen und dann immer schwächer werdenden Klopfzeichen der eingeschlossenen. Schlepper „Merkur“ ist mit 394 Bruttoregistertonnen einer der größten Leichtschlepper.

Gerettet werden konnten der aus Bremerhaven kommende Kapitän Heinrich Ernst, der Steuermann Mackens, gleichfalls aus Bremerhaven, der Leichtmatrose Ruge aus Rönnebeck bei Blumenthal, ein nicht zur Besatzung gehörender Handlungsgehilfe aus Bremerhaven, der Broomant an Bord gebracht hatte, sowie ein Heizer, dem es im letzten Augenblick gelang, aus dem Heizräum an Deck zu kommen und ins Wasser zu springen.

Der gesunkene Schlepper assistierte dem aus der Nordsee kommende Schlepper „Albert Ballin“, der von Neuhork kam, in Bremerhaven Station machte und nach Hamburg weiterfahren wollte. „Albert Ballin“ hatte auch schon die Leinen des Schleppers „Merkur“ losgeworfen, während sich „Merkur“ längsweits legen wollte, um den Boten

zu übernehmen. Dabei geriet „Merkur“ vor den Bug des ausfahrenden „Albert Ballin“, wurde gerammt und sank innerhalb weniger Minuten. „Albert Ballin“ kehrte sofort nach dem Unglück an die Colombus-Raje zurück. Er erlitt am Bug einen Plattenschaden, wodurch der vordere Laderraum bis zum K-Deck voll Wasser lief.

„Malgin“ gestrandet

Moskau, 12. Mai.

Bei Archangelst ist der Eisbrecher „Malgin“, der seinerzeit an der Rettung des Luftschiffes „Italia“ teilgenommen hat, gestrandet. Vier Dampfer versuchten ihn flott zu machen. Bis jetzt sind alle Versuche ergebnislos geblieben.

50 Gebäude in Finnland niedergebrannt

Helsingfors, 12. Mai.

Ein gewaltiges Schadenfeuer äscherte am Freitag, begünstigt durch Trockenheit und starke Winde, in Oesterbotten fast 50 Gebäude ein, unter denen sich auch das Pfarrhaus, das Stadthotel und die Schule befand.

Injull schon wieder frei

Chicago, 12. Mai.

Der Großbetrüger Injull wurde nach Stellung einer Bürgschaft von 200 000 Dollar durch seine Versicherungsgesellschaft auf freien Fuß gesetzt und begab sich auf Anraten seines Arztes zur Erholung ins Krankenhaus. Kurz darauf wurde er unter neuer Anklage wieder verhaftet und erst nach Hinterlegung weiterer 50 000 Dollar wieder freigelassen.

Anerkannter Gelehrter in Oesterreich

Kapriolen des Deutschenbasses im österreichischen Unterrichtsministerium

Wien, 13. Mai.

Wegen seiner — deutschen — Gesinnung hat der Unterrichtsminister die Dienstenthebung des Professors für österreichische Geschichte und deutsche Wirtschaftsgeschichte an der Innsbrucker Universität Dr. Wolf Helbold, angeordnet. Die Tatsache, daß Professor Helbold einer der führenden österreichischen Gelehrten auf dem Gebiete der Volkswirtschaft war, ist dem Unterrichtsminister Dr. Schuschnigg, der slowenischer Abstammung ist, unangenehm.

Auch sonst tobt sich der Angstkrampf des österreichischen Systems in allerlei tollen Sprüngen aus. So strakt man z. B. die Bewohner von Ebene, die aus leicht verständlichen Gründen für die Regierung nicht die gewünschte Begeisterung aufbringen, damit, daß man die drei größten Gasthäuser des Ortes sperre. Auch den Turnverein des Ortes hat man angefaßt, weil die Jugend des Ortes die „Unabhängigkeit“ Oesterreichs anders versteht als die Regierung.

Chicago von Sand überflutet

Neuhork, 12. Mai.

Ein Sandsturm, wie er seit 30 Jahren nicht mehr zu verzeichnen war, wüthete über den nordamerikanischen Staaten Minnesota und Dakota und an der Atlantikküste bis zur kanadischen Grenze. Nachdem starke Nordwestwinde den Sandboden in Minnesota und Dakota, wo eine Refordärre herrscht, aufgewirbelt hatten, wurden Chicago und Neuhork in ein gelbliches Galdunkel getaucht. Flugzeuge melden Sandwolken in einer Höhe von 5000 Meter. Ueber Chicago schlugen sich schätzungsweise 10 000 Tonnen Sand nieder. Die Wetterbüros lagen ein weiteres Anhalten der Dürre voraus.

Reichsbahn gibt 10 000 RM. für Buggingen

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, hat aus Anlaß des Grubenunglücks in Buggingen dem Reichsstatthalter Robert Wagner in Karlsruhe im Namen der Deutschen Reichsbahn eine aufrichtige Teilnahme ausgesprochen und für die Hinterbliebenen der Verunglückten den Betrag von 10 000 RM. überwiesen.

Der Berliner Räuber gefickt

Die an dem Filialleiter der Firma Boenick, Ernst Rohloff am 8. Mai in der Budapesterstraße verübte Missethat hat nunmehr ihre vollständige Aufklärung gefunden. Der bereits am Tage der Tat festgenommene Handlungshelfer Wilhelm Jull, 18 Jahre alt, hat vor der Nordkommission ein Geständnis abgelegt.

42 000 Wale am Südpol getötet

Hiesigen Meldungen zufolge haben norwegische Walfischjäger während eines einzigen Sommers im antarktischen Meer 42 000 Walfische getötet. Von sachverständiger Seite wird erklärt, daß unter solchen Umständen die Walfische in den Südpolargewässern bald vernichtet sein werden.

Rutertag auch in Amerika

Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde der 13. Mai als Rutertag gefeiert. Bereits am Sonnabend wehten von allen öffentlichen Gebäuden die Fahnen. Für bedürftige Mütter wurden Sammlungen veranstaltet.

Ehrfurcht vor der Mutter

Reichsminister Dr. Frick im Rundfunk

Berlin, 13. Mai.

Reichsminister Dr. Frick sprach zum Rutertag über alle deutschen Sender und führte unter anderem folgendes aus:

„Es ist Pflicht des Volkes, dem Begriff „Mutter“ Ehrfurcht zuteil werden zu lassen. Wir haben in der Vergangenheit während der Herrschaft des früheren Systems gesehen, wie mächtige Kräfte an der Wurzel unseres Familienlebens rüttelten und viele unserer Volksgenossen für Mutter, Kind und Familienleben keinen Sinn und kein Verständnis aufbrachten. In breiten Schichten unseres Volkes ist die Freude

am Kinde, die Freude am Familienleben erstickt. Man will so bequem wie möglich durchs Leben kommen, man will nicht heiraten oder wenn man es tut, will man die Pflichten der Kindererziehung nicht mehr auf sich nehmen. So ist leider Tatsache, daß gerade die wohlhabenden Kreise die wenigsten Kinder haben, und kein Wunder, wenn diese Selbstsucht auf alle Schichten unseres Volkes übergreift. Der Erfolg wird die Heberalterung unseres Volkes sein, aber viele alte Leute, wenig Arbeitsfähige, aber viele alte Leute, die dann, oft selbst kinderlos, von den Kindern anderer unterhalten werden sollen.

Da gibt es noch einen Mibstand, der gerade am Rutertag gestreift werden muß, das ist der Nachteil, der aus der Berufstätigkeit der Frau für Familie und Volk, für Kinder und Mütter erwächst.

Im allgemeinen sind es zwei Gründe, die die Frau veranlassen, zur Erwerbsarbeit zu gehen. Auf der einen Seite ist es wohl der Drang nach Selbständigkeit oder der Wunsch nach höherem Einkommen, um angenehmer leben zu können, Ungleich größer jedoch dürfte die zweite Gruppe sein, die die Berufsarbeit als eine bittere wirtschaftliche Notlage auf sich nehmen muß.

Diese Berufsarbeit der verheirateten Frau und besonders der kinderreichen Mütter ist im höchsten Grade ungerecht und unsozial, weil sie die Ehe und die Familie gefährdet. Die häusliche Wirtschaft muß dann vernachlässigt werden, beide Ehegatten kehren abends müde und abgespannt heim, während die Kinder am Tage sich selbst überlassen bleiben. Mehr noch als der Mann leiden die Kinder einer solchen Familie darunter, wenn die Mutter zur Wartung und Erziehung fehlt. Solange die deutsche Frauenvwelt in so starkem Maß im Erwerbsleben steht, müssen wir befürchten, daß der Familiensinn und das Familienleben immer weiter zerstört werden.

Wenn wir auf der anderen Seite immer noch erwerbslose Männer haben, so wird es unsere Aufgabe sein, hier einen Ausweg vorzunehmen, wie wir Nationalsozialisten es im letzten Jahr schon auf verschiedene Weise zu erreichen versucht haben. Dabei erinnere ich an die Ehestandsbarleben und andere Maßnahmen, die mit dem Grundgesetz gebrochen werden, daß jeder im Staate, z. B. auch der ohne eine biologische Leistung dieselben Rechte hat wie der, der neben seiner beruflichen Arbeit auch eine Leistung für die Familie, für das Volk insgesamt und für die Zukunft der Nation erbringt. Aber diese biologischen Pflichten ernst nimmt, muß auch mehr Rechte in unserem Volk zu beanspruchen haben. Es ist daher auch nicht möglich und wäre ungerecht, kinderreiche Mütter aus dem Arbeitsprozeß herauszunehmen, bevor wir nicht das Auskommen dieser Familien gesichert haben. Die Sicherung des Nahrungsraums der noch wertvollen kinderreichen Familien ist nicht nur eine Pflicht des nationalsozialistischen Staates, sondern auch ein Mittel, das ebenso geeignet erweist, den Müttern und Familien zu helfen, wie den Arbeitsmarkt zu entlasten und den Bedarf des inneren Wirtschaftsmarktes zu steigern.

Jugend unterm Hammer

Zeitroman von Helmut Wesserschmidt

Ueberrassendste Lektüre für die deutsche Ausgabe Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Sa.)

3. Fortsetzung.

Während sie aßen, überlegten die Kinder, was zu tun sei.

„Opa kann nicht“, erwiderte Bredenkamp, „der ist krank; Oma kann auch nicht, die hat mit dem Opa genug zu tun; du kannst auch nicht, du bist noch ein kleines Kind; ich kann auch nicht, ich gehöre nicht auf den Hof; der Großvater ist im Feld, dein Vater ist schwerverletzt im Krieg, Großmama gibt's nicht — es ist nicht leicht.“

Schließlich kamen sie überein, zum Nachbarn zu gehen und ihn zu bitten, auf dem Hof nach dem Rechten zu sehen. Hanna ging zur Oma hinauf und machte ihr den Vorschlag. Der war es sehr recht, daß sie sich nicht auch noch um die Wirtschaft kümmern mußte.

Während eine Magd zum Nachbarn Wichmann lief, machten Hanna und Heinrich einen Rundgang durch das Gut, das ihnen beiden heute gänzlich verändert vorlag, als wäre es verwahrt und der Gutsbetrieb wäre ins Stocken gekommen.

Bauer Wichmann, ein knorriger alter Landwirt mit unzähligen Falten im Gesicht und rauhen, haarigen Händen, kam sofort, stieg zuerst zu den Ästen hinauf und ging dann, gefolgt von den Kindern, durch die Stallungen, fragte die Mägde aus, gab Anweisungen, erkundigte sich nach Einzelheiten auf den Feldern, ordnete Arbeiten an, wandte sich schließlich an die Kinder:

„Hannchen, du mußt zu dem Ganzen he en Ordnung hollen. Was du hät en betschen op de Fenger, el tomn morgen früh noch ens porbie. Druks net en de Schol to gohn. He

böffe nöddiger! In du, Schladrich“ — das war Bredenkamp — „Ist of en betschen helpen appassen!“

Dann stiefelte Wichmann in weit ausschulden, wiegenden Schritten wieder durch die Felder nach seinem Hof zurück.

Auch Bredenkamp wollte heim. Hanna ging ein Stück mit, sah ihm lange nach, als er sie verlassen hatte, und kam fremd und einsam in ihr Elternhaus zurück.

Bredenkamps erster Gang am nächsten Nachmittag führte zum Dnjezum, um Hannas Fernbleiben zu entschuldigen. Dann suchte er im Rathaus Willi Barnscheid auf.

Ihm war der Gedanke gekommen, daß es auf irgendeine Art möglich sein müsse, Hannas Vater in die Heimat zu holen. Und da das zweifellos eine hehrliche Angelegenheit war, mußte Barnscheid darin Weisheit wissen.

Der hatte sich zwar für gewöhnlich nicht mit solchen Sachen zu befassen, aber er sagte, er hätte auch schon einmal gehört, daß es möglich sei, Verwundete heimzuschaffen, besonders da die Westfront ja nicht sehr weit entfernt liegt. Der kleine Bäckerlehrling setzte sich mit aller Zähigkeit für seine Aufgabe ein und brachte es nach einigen Wochen auch fertig, daß der Landwehrmann Schulte-Diedrich in dem Gensungsheim einer Krankenkasse untergebracht wurde, das unmittelbar hinter seiner Aldegrenze lag. Von da aus bedurfte die Heberstellung in sein Elternhaus lediglich noch der Einwilligung des Chefarztes, der sie sofort erteilte.

Es lag etwas in der Luft. Heinrich Bredenkamp spürte eine seltsame Nervosität um sich. In der Eisenbahn sprachen die Leute nicht mehr vom Durchhalten, sondern jankten sich oft, führten erbitterte Reden, knurrten, ein Ende mit Schreden sei besser als ein Schreden ohne Ende. Ueberall in der Stadt standen Gruppen in eiferndem Wortwechsel; er hörte jetzt oft von Zusammenrottungen, von Stürmen auf Lebensmittel-

geschäften, von nächtlichen Kämpfen mit Kartoffelböden, von Eisenbahnschleudungen, von Schmutzgeschäften an der holländischen Grenze, von Hamsterfahrten, vom Schleichhandel.

Bisher hatte er fest an die große, einheitliche, starke Widerstandsfront geglaubt, die an den Kriegsschauplätzen und in der Heimat mit derselben Dyskerast allen Unbilden trotzte. Nun aber schien es, als sei diese feste Mauer unterhöhlt. Unrecht machte sich breit. Stimmen wurden laut, die die gerechte Sache der Vaterlandverteidigung schlecht machten, die Gift freuten in Kleinmützig genordenen Herzen, und es sah so aus, als ginge eine böse, teuflische Saat auf.

Auch das Leben in der Schule änderte sich. Nur an regnerischen Tagen wurde unterrichtet. Die übrige Zeit verbrachten die Klassen im Schellenberger Walde, sammelten Berge von Laubstücken, viele Säcke Bucheckern und Roggebutten. Alles das sah sehr nach Zusammenrottung der letzten Reserven aus.

Die Stadt veranstaltete Windelwochen, in denen die letzten Lumpen zur Behebung des großstädtischen Kinderlebens geholt wurden; Tüchlein und andere Messingartikel mußten abgegeben werden; man sammelte Grammophonplatten, Knochen, Brennesseln und Sonnenblumenkerne. Und alle die Rufe wurden überdönt von dem gellenden Schrei nach Zeichnung der 9. Kriegsanleihe.

Zur Kartoffelernte wurden Frauen kommandiert, weil man die Schulkinder zum Sammeln von Laub und Eichen, Pflügen und Beeren brauchte. Während der „Kartoffelernte“ errichteten die Klassen in den Wäldern große Ferienlager, aus denen Tag für Tag viele beladene Fuhrwerke zu den Sammelstellen fuhren.

Bredenkamp sah sich eigenlich ganz wohl bei diesem Waldleben. Nur plagte ihn immer ein fatales Gefühl, für das er keine Deutung wußte. Es war, als sei Unheil im Anzuge. Es kam nämlich hinzu, daß die ganze Sammlerei plötzlich eingestellt werden mußte und dabei gemunkelt wurde, es habe ja doch alles seinen Zweck mehr, diese Hilfe käme

viel zu spät, es sei schon alles verloren.

Gleichzeitig trat eine neue Grippe-Epidemie auf. Von den siebzig Schülern in den Parallelklassen fehlten zeitweise über vierzig, so daß die Klassen wochenlang zusammengelegt wurden.

Endlich, im späten Herbst, erlangt das Wort „Friede“. Aber es wurde überdönt durch den Sturm der „Revolution“.

Bredenkamp hatte gerade Musikunterricht bei seinem alten Rektor Kreuzenbeck, als der Schuldienner ein Extrablatt hereinbrachte.

Der Rektor setzte seine zweite Brille auf, las mit zitternden Händen die Nachricht, wurde kreidebleich, sprang auf, zerknitterte das Papier in den Händen, schrie in maßloser Erregung:

„Herr, verzeh mir die Sünde: Das ist verflucht, das ist schändlich, gemein! Ben flucht diese Stunde!“

Dann stellte er sich ans Fenster, seine Schultern zuckten, auf dem Rücken preßte es die Finger, daß sie so weiß wurden wie das Papier, das sie umklammert hielten.

Es war der einzige Fluch, den Bredenkamp von dem gütigen alten Herrn jemals gehört hatte.

Nachdem der Rektor sich einigermaßen beruhigt hatte, wandte er sich ins Zimmer zurück.

Bredenkamp stand auf.

Jedes Wort betonend, sprach der Greis: „Der Krieg ist aus. Aber den Frieden werden wir beide nicht mehr erleben. Nein, wir beide nicht. Denn der Krieg ist nicht an der Front beendet worden. Der Frontkrieg wird abgelöst durch den Bürgerkrieg. Das bedeutet ein Jahrhundert tiefer deutscher Not. Ich bete für dich, Heinrich, daß dein Leben erhalten bleibt. Nur das Leben, weiter wird allen Christen nichts bleiben, fürchte ich. Du hast deinen Vater gegeben. Werde wie dein Vater war, Junge, sonst ist dein Tod schließlich doch vergeblich gewesen. Jetzt muß du mich allein lassen, ich werde sonst nicht fertig — mit mir.“

(Fortsetzung folgt).

